Nr. 411. — Erstes Blatt.

# Stettiner Zeitung.

Freitag, 3. September 1897.

## Morgen-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.



## Die Kaisertage in Baiern.

**Würzburg**, 2. September. Die noch hier anwesenden Fürstlichkeiten sind, nachdem der König von Württemberg und der Großherzog von Hessen bereits gestern Abend Würzburg verlassen haben, heute Morgen 7 Uhr 35 Minuten mittelst Sonderzuges nach Nürnberg abgereist. Die zahlreich versammelte Menschenmenge brachte lebhafte Ovationen dar.

**Würzburg**, 2. September. Bei dem gestrigen Paradediner brachte der Prinzregent folgenden Trinkspruch aus: „Ich danke Seiner Majestät dem deutschen Kaiser und König von Preußen, meinem hochwillkommenen Gaste und mächtigen Verbündeten, für die Gnade, daß Se. Majestät die heutige Parade des zweiten baierischen Armeekorps durch Ihre Gegenwart verherrlicht haben, umsomehr, als gerade heute vor 26 Jahren die baierische Armee im glorreichen Kampfe für das gemeinsame Vaterland geblutet hat. Ich danke Ihrer Majestät der Kaiserin für ihre huldvolle Gegenwart, wodurch das militärische Fest verschönt und geweiht wird. Ich danke Ihren Majestäten den Königen von Sachsen und Würtemberg, Sr. königl. Hoheit dem Großherzog von Hessen und Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Albrecht von Preußen, daß sie meiner Einladung so gnädig Folge geleistet haben. Ich trinke auf das Wohl Ihrer kaiserlichen und königlichen Majestäten und auf das Wohl sämtlicher anwesenden fürstlichen Gäste. Sie leben! Hurrah, hurrah, hurrah!" Hierauf antwortete Se. Majestät der Kaiser: „Eurer königlichen Hoheit wage Ich im Namen Meiner Gattin und in Meinem Namen von ganzem Herzen Meinen innigsten Dank auszusprechen für den herrlichen Empfang und die gnädigen Worte Eurer königlichen Hoheit, sowie für die Einladung zu der heutigen Parade. Es ist ein ganz besonders weihevoller Tag und Ich freue Mich vornehmlich, daß Ich den heutigen Ehrentag der baierischen Armee habe in ihren Reihen verleben dürfen. Ich beglückwünsche Eure königliche Hoheit wegen der vorzüglichen Haltung des Korps und bin der festen Ueberzeugung, das dasselbe genau so, wie vor 26 Jahren, wenn es noth thun sollte, allzeit bereit sein wird, für die Herrlichkeit des Reiches einzustehen. Ich danke Eurer königlichen Hoheit auch für den herrlichen Empfang in der schönen alten Stadt Würzburg und bringe von ganzem Herzen das Wohl Eurer königl. Hoheit und Eurer königl. Hoheit Familie aus: Hurrah, hurrah, hurrah!"

**Schweinau** bei Nürnberg, 2. September. Der Sonderzug mit Sr. Majestät dem Kaiser und den anderen Fürstlichkeiten passirte um 9 Uhr 30 Min. den hiesigen Bahnhof und hielt um 9 Uhr 37 Min. an der eigens hierfür errichteten Haltestelle bei dem Paradefelde. Prinz Leopold von Baiern, welcher mit einem früheren Zuge eingetroffen war, hatte sich dort mit dem militärischen Hofstaate und den fremdherrlichen Offizieren zum Empfange eingefunden. Die Fürstlichkeiten begaben sich hierauf zu Pferde nach dem eigentlichen Paradefelde, von der in dichten Schaaren versammelten Menge mit nicht enden wollenden begeisterten Hochrufen begrüßt.

**Nürnberg**, 2. September. Von der Haltestelle bei Schweinau begaben sich die Majestäten direkt nach dem Paradefelde und ritten die Front ab. Es war herrlicher Sonnenschein. Voran ritt Ihre Majestät die Kaiserin in der Uniform der Pasewalker Kürassiere. Ihr zur Seite der Prinzregent in baierischer Generalsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens. Dann folgte allein Seine Majestät der Kaiser, wiederum in der Uniform seines baierischen Ulanenregiments, mit dem Bande des Sankt Hubertus-Ordens, hinter dem Kaiser der König von Sachsen in der Uniform seines baierischen 15. Infanterie-Regiments mit dem Bande des Max Josefs-Ordens. Es folgten die übrigen Fürstlichkeiten und eine glänzende Suite. Den Schluß bildete die Leibgendarmerie des Kaisers und die Leibgarde der Kaiserin. Die Fürstlichkeiten wurden von dem zahlreich erschienenen Publikum lebhaft begrüßt. Nachdem die Fronten abgeritten waren, erfolgte der Vorbeimarsch. Der Prinzregent führte das Armeekorps vor. Beim Leibregiment war Prinz Ruprecht als Bataillonskommandeur eingetreten, Prinz Ludwig führte das 2. und 10. Regiment vor, Prinz Arnold das 12. Regiment, Prinz Leopold das 3. Artillerieregiment. Der König von Sachsen setzte sich an die Spitze seines 15. Regiments. Die Infanterie marschirte in Kompagniefronten vorbei. Die Jäger hatten ihre Kriegshunde mitgebracht. Die Kavallerie und Artillerie ritt im Trab. Die Kavallerie zog noch ein zweites Mal vorbei und zwar im Galopp. Nach Schluß um 11¾ Uhr begaben sich die Fürstlichkeiten von Kavallerie eskortirt zu Wagen nach der Stadt.

**Nürnberg**, 2. September. Der Prinzregent Luitpold verlieh dem Staatssekretär von Bülow das Großkreuz des Verdienstordens der baierischen Krone. Der baierische Justizminister Frhr. von Leonrod erhielt den Rothen Adlerorden 1. Klasse, der Kriegsminister Frhr. von Asch die Brillanten zu diesem Orden, der preußische Gesandte in München, Graf Monts, die Krone zum Rothen Adlerorden 2. Klasse und den Michaelsorden 1. Klasse.

## Der „eiserne Ring".

Wie der „Nat.-Ztg." ein Telegramm aus Wien meldet, besprechen die Blätter aller Parteirichtungen die gestrige Konferenz des Grafen Badeni mit den Vertretern der slawisch-klerikalen Majorität, sie fassen ihr Urtheil dahin zusammen, daß Badeni sich „jedenfalls" nur eine kompaktere parlamentarische Majorität gesichert habe, ohne sich aber deshalb vollständig in die Arme des Czechenthums und des Föderalismus geworfen zu haben. An eine „wesentliche Aenderung des Regierungsprogramms" sei nicht zu denken.

Wenn die Blätter der Mehrheitsparteien sich so oder ähnlich ausdrücken, so ist dies aus taktischen Gründen begreiflich; wenn aber die deutsch-liberalen Blätter sich Sand in die Augen streuen ließen, so wäre das ein Zeichen von dem unverwüstlichen Optimismus der Deutsch-Oesterreicher, die doch wahrlich ihre Erfahrungen mit dem „eisernen Ring" des Grafen Taaffe gemacht haben und nun nicht glauben würden, daß sie im Ernst seiner zweiten vermehrten und verbesserten Auflage dieses „Ringes" gegenüberstehen, einer Koalition zwischen den deutschfeindlichen und kulturfeindlichen Elementen des Kaiserstaates und einer Regierung, deren Leiter nicht einmal mehr ein Deutscher ist wie früher, sondern ein Pole — einer Koalition, die nicht mehr allein den Versuch machen wird, ohne die Deutschen zu regieren, sondern die mit aller Energie gegen die Deutschen regieren will. Solche Optimisten müßten vergessen, daß es sich jetzt lediglich darum handelt, den Widerstand der Deutschen zu brechen und zugleich — Rache an ihnen zu nehmen. Ein Wiener Blatt hat sich noch gestern damit getröstet, die Zeiten des eisernen Ringes seien „unwiderbringlich vorbei"; es schrieb:

„Die Zeiten, in denen Oesterreich der eiserne Ring einer auf den Deutschenhaß begründeten Koalition um den Hals gelegt werden konnte, sind definitiv vorbei. Nicht blos, daß jede einzelne der Parteien, aus denen die Majorität sich zusammensetzt, nichts mehr zu fürchten hat, als den Augenblick, in welchem sie durch Neuwahlen gezwungen würde, sich zu den Forderungen zu legitimiren, die sie erhebt, und schon dadurch bemüßigt ist, den Bogen nicht allzu sehr zu spannen; auf den Bänken der Opposition sitzen heutzutage ganz andere Leute, als die geduldige deutsch-liberale Staatspartei von Anno Taaffe, die sanftmüthig den Kopf auf den Block legte und wartete, bis das Fallbeil der Abstimmung auf sie niederfiel. Die Deutschen sind mündig geworden."

Alles ganz gut und schön — aber wann werden denn diese angeblich gefürchteten Neuwahlen stattfinden, und wem werden sie Vortheil bringen? Den Deutschen schwerlich, die höchstens einen Theil ihrer durch die eigene Zwietracht verlorenen Position wieder, aber sicherlich keine Majorität gewinnen können; und die paar Sozialdemokraten und nationale Radikalen, die neu gewählt werden könnten, hat der „eiserne Ring" auch nicht sehr zu fürchten. Und die jetzige deutsche Opposition und Obstruktion? Sie mundtodt und ohnmächtig zu machen, dazu hat sich ja gerade der eiserne Ring zusammengefunden! Wenn die Parteien der Rechten dem Grafen Badeni die Gewalt der Majorität leihen, um die parlamentarischen Bestimmungen, die bisher die Obstruktion ermöglichten, zu beseitigen, um die Minorität zu vergewaltigen, ja nöthigenfalls aus dem Berathungssaale des Abgeordnetenhauses zu vertreiben — glaubt man in den deutschen Kreisen Oesterreichs, daß diese Parteien solche Hülfe ohne vollwichtige Garantien für die Zukunft leisten werden? Es ist ja richtig, die Czechen sind in den letzten Tagen von ihren ursprünglichen hohen Forderungen herabgegangen, aber sie haben sicherlich nicht darauf verzichtet. Wohl werden sie vielleicht dem Grafen Badeni ihre Unterstützung leihen ohne vorherige Bezahlung, aber einen Wechsel auf Sicht lassen sie sich gewiß ausstellen, und ebenso die anderen Parteien der Rechten. So mag es das Aussehen gewinnen, daß zur Zeit Graf Badeni sich nur auf die Rechte „stützt", um das Nächste, die Niederwerfung der Obstruktion zu erreichen; was er dafür zu zahlen sich verpflichtet, das entzieht sich zunächst der Oeffentlichkeit, das wird erst später, wenn der Zweck erreicht ist, offenbar werden. Dann mögen die einzelnen Parteien der Majorität immerhin um die Höhe der einzelnen Belohnungen noch miteinander feilschen und sich vielleicht auch in die Haare gerathen — das schadet nichts mehr, denn die Deutschen sind dann „gebändigt" und die Regierung kann wieder eine Weile „fortwursteln".

Alle theoretischen Einwendungen, daß es aus den und den Gründen nicht so kommen könne, womit sich die Deutschen in Oesterreich immer wieder zu trösten versuchen, haben keinen Werth gegenüber der Thatsache, daß sich Graf Badeni mit der Rechten verständigt hat. Diese Verständigung kann nur zum Ziel führen durch eine Gewaltspolitik; wohl mag man in Regierungskreisen hoffen, daß die Deutschen sich schrecken lassen und vorher nachgeben, um das Schlimmste zu verhüten; thun sie es aber nicht, nun so muß dem, was heute vielleicht erst ein Schreckschuß sein soll, die Ausführung folgen, will sich die Regierung nicht einer vernichtenden Niederlage aussetzen. Diesen Erwägungen gegenüber muß jeder Optimismus schwinden. Graf Badeni ist fest entschlossen, mit Hülfe der Slawen und Klerikalen den deutschen Widerstand gewaltsam zu brechen und er muß dann in Konsequenz davon seinen Hülfstruppen auch ihren Lohn auszahlen. Nur die Höhe des letzteren entzieht sich bisher noch der Kenntniß, und auch die genaueren Angaben über die vereinbarten Gewaltsmaßregeln; alles Andere ist so deutlich sichtbar geworden, daß es eine verhängnißvolle Selbsttäuschung der Deutschen wäre, daran zu zweifeln. Sind sie zu festem Widerstande auf dem bisherigen Boden entschlossen, so müssen sie sich jetzt auf den entscheidenden Sturm gegen ihre Position gefaßt machen; die Zeiten der Unterhandlungen und des Zauderns sind vorüber.

Von Interesse ist es, wie man in Ungarn die Lage auffaßt. Noch liegen keine Meldungen vor über die Preßäußerungen nach dem Abschluß der Koalition zwischen der Rechten und der Regierung; aber in seiner Vorbesprechung der gestrigen Konferenz führte der „Pester Lloyd" aus: „Wie wird Graf Badeni sich in dieser Gesellschaft befinden? Meint er wirklich, mit ihr, trotz der Deutschen und gegen die Deutschen regieren zu können? Einigermaßen interessirt diese Frage doch auch uns hier zu Lande aus einleuchtenden Gründen. Seit länger als fünfzehn Jahren fällt Oesterreich von einem Versuch in den andern, von einer Krise in die andere und jeder neue Versuch und jede neue Krise zehrt an den Lebenselementen des Staates; — wie lange, meint man, könne der kranke Körper, der sich Oesterreich nennt, diese böse Kurpfuscherei noch vertragen? . . . Die offizielle Politik Oesterreichs manifestirt seit manchem Jahre sich lediglich in gedankenlosem Experimentiren von Einfall zu Einfall, oder in kühnem Zugreifen, je nach dem Temperament oder den augenblicklichen Dispositionen des leitenden Ministers. Sehen wir auch die bezwingenden Thaten des Grafen Badeni nicht, die außergewöhnlichen Respekt vor seiner Weisheit einzuflößen vermöchten, so muß er ohne Zweifel wenn auch verborgenblüthige, doch große Qualitäten besitzen, wenn er heute noch, inmitten der Situation, die er geschaffen hat, als der einzig mögliche und darum schlechterdings unersetzliche Ministerpräsident gilt. Allein seine Unfehlbarkeit in Ehren — wir wagen gleichwohl die Behauptung, daß er sich auf die Sprachenordnung nicht eingelassen haben würde, wenn er deren Folge hätte voraussehen können. Und diese Folgen lassen sich gar nicht rückgängig machen. Angenommen, es würde gelingen, die parlamentarische Obstruktion der Deutschen zu brechen, die Delegationswahlen und das Ausgleichsprovisorium 2c. zu erzwingen — die Thatsache, daß der nationale Radikalismus unter den Deutschen zur Herrschaft emporgestiegen ist, wäre dadurch nicht nur nicht aus der Welt geschafft, sie würde nur an Inhalt und Tiefe gewinnen, in dem Maße, als die Hoffnung auf Remedur zusammenschwindet. Muß es trotzdem und alledem bei der Verordnung sein Bewenden haben auf jede Gefahr hin? Wenn der Rock falsch geknöpft ist — sagte Deák einmal — bleibt nichts Anderes übrig, als ihn aufzuknöpfen; sollte diese schlichte Weisheit Franz Deáks nicht auch dem Grafen Badeni ein bischen empfehlenswerth sein? Wir vermessen uns nicht, darauf eine Antwort zu ertheilen. Nur will uns scheinen, daß der schwere Mißgriff, der mit dieser Ordonnanz gemacht worden ist, noch übergipfelt werden würde, wenn der österreichische Ministerpräsident sich allzu tief mit der Rechten des Abgeordnetenhauses einließe. Ueber den Zweck der morgigen Konferenz gehen zwei Lesarten durch die Blätter; nach der einen soll Graf Badeni nur ein Arbeitsprogramm vereinbaren, nach der andern sich der Majorität mit Haut und Haar verschreiben wollen. Das Letztere können wir trotz manch übler Erfahrungen und Vorzeichen nicht glauben. Graf Badeni kann es mit seiner hohen Verantwortung nicht für verträglich halten, einen Zustand hervorzurufen, der die Deutschen systematisch in die Opposition und — zum Verzweiflungskampfe drängt.

### Deutschland.

**Berlin**, 1. September. Noch ein kleiner aber bezeichnender Zug muß über den internationalen Kongreß für Arbeiterschutz nachgetragen werden. In der deutschen sozialdemokratischen Presse ist es bekanntlich still geworden über den Zukunftsstaat, und wenn in Versammlungen ein Vorwitziger die Frage nach ihm wiederholt hat, so ist ihm die Antwort zu Theil geworden, daß nur Kinder und Narren derartige Fragen stellen könnten. Um so überraschender ist es, daß in Zürich ohne besonderen Grund der alte Liebknecht das gelobte Land wieder einmal aus der Ferne gezeigt und sich zu erläuternden Bemerkungen darüber herbeigelassen hat, wie nach seiner Ansicht der Zukunftsstaat beschaffen sein werde. „Wir Alle," so erklärte er in dem Schlußwort zu den Kongreßverhandlungen, „scheiden von der Schweiz mit vermehrter Liebe zu ihr, die durch freiheitliche Institutionen die Nationalitätenfrage gelöst hat, an der andere Länder unterzugehen drohen. Die Schweiz ist uns ein Vorbild im Kleinen des großen Zukunftsstaates, der nicht eine Fata Morgana ist, sondern sich auf Erden verwirklichen läßt durch die Verbrüderung aller Völker auf der Grundlage der Freiheit und Gerechtigkeit." Was die Lösung der Nationalitätenfrage in der Schweiz betrifft, so hätte ein Blick jenseits der Berge Herrn Liebknecht nicht daran erinnern sollen, daß aus ihr auch der Schweiz noch Schwierigkeiten entstehen können; die blutigen Tumulte in Lugano liegen doch nicht so weit zurück. Auch sind bei einem lockeren Staatengebilde, wie der Schweizer Konföderation, die aus der Verschiedenheit der Nationen sich ergebenden Schwierigkeiten nicht so groß wie in dem festeren Gefüge eines Staates, in dem wie in Oesterreich-Ungarn etwa drei oder vier verschiedene Nationalitäten im Gemenge leben. Soll die Schweiz das Vorbild des Zukunftsstaates im Kleinen sein, so muß dessen Verwirklichung in noch ferner Zukunft liegen. In keinem Lande ist trotz vollster Freiheit der Bewegung die Sozialdemokratie politisch so bedeutungs- und einflußlos geblieben wie in der Schweiz. Sie mußte doch aber erst in dem Modellstaat die Oberhand gewinnen, ehe sie daran denken konnte, einen Versuch im großen Stile zu wagen und ihr Panier in den Großstaaten Europas aufzupflanzen. Sollen die Worte Liebknechts aber nur besagen, daß die äußere Ordnung der Dinge im Zukunftsstaate kopirt werden wird, wo bleibt dann das Neue, Große und Wunderbare, das der Zukunftsstaat bringen soll? Die Schweizer Konföderation baut sich auf derselben Grundlage auf, wie bei anderen Staaten Europas. Sie steht und fällt mit der bürgerlichen Gesellschaft, die von der Sozialdemokratie vernichtet werden soll. Politisch aber ist sie zum großen Theil abhängig von dem guten Willen der Mächte, die der Neutralitätserklärung der Schweiz ihre Zustimmung ertheilt haben. Trotz der bestimmten Erklärung des Herrn Liebknecht, daß der Zukunftsstaat keine Fata Morgana sei, sondern sich auf Erden verwirklichen lasse, muß man also doch sagen, daß auch der Hinweis auf die Schweiz keinen zwingenden Beweis für die Durchführbarkeit der sozialistischen Probleme bildet. In anderer Beziehung ist es freilich nicht ohne Interesse, in so fern nämlich, als er aufs neue beweist, wie wenig Originalität in der Sozialdemokratie zu finden ist. Die ganze Nomenklatur der sozialistischen Lehre und die Embleme der Partei sind dem Arsenal der französischen Revolution vor 100 Jahren entnommen. Jetzt hören wir, daß auch der Zukunftsstaat nach dem Muster der Schweizer Republik aufgebaut werden soll. So bleiben demnach als Originalinhalt des Sozialismus nur seine wirthschaftlichen und sozialen Phantastereien übrig, an deren praktische Durchführung sich natürlich noch Niemand gewagt hat und die vielleicht gerade aus diesem Grunde der Gefolgschaft wie Glaubensartikel aufgenöthigt werden.

○ **Berlin**, 2. September. Aus Anlaß des an die Mitglieder des Vereins für Sozialpolitik versandten Referats des Professors E. Löning in Halle über das Koalitionsrecht der Arbeiter wird in der Presse dem § 153 der Gewerbeordnung wieder mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Es ist keine Frage, daß hier eine gesetzliche Bestimmung vorliegt, deren Ausbau sich nach jedem Arbeiterausstande als immer nothwendiger herausstellt. Der Koalitionsfreiheit steht als nothwendiges Korrelat die Arbeitsfreiheit gegenüber. Hat ein Theil der Arbeiter die Freiheit, sich zur Erreichung irgendwelcher Pläne, unter denen in letzter Zeit solche auf Verbesserung der Arbeitsbedingungen vielfach im Hintergrunde gestanden haben, zusammenzuschließen, so muß einem anderen Theile, der sich der Koalition fernhalten will, die Möglichkeit gewahrt bleiben, seinen Willen zur Arbeit unter allen Umständen zu bethätigen. Nach den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen ist das nicht der Fall. Es ist selten oder nie ein bedeutender Streik vorgekommen, bei dem nicht Vergewaltigungen oder Bedrohungen der arbeitswilligen Elemente durch die Ausständigen vorgekommen sind. Nur ihr kleinerer Theil ist durch Gerichtsverhandlungen an die Oeffentlichkeit gekommen. Diese Bedrohungen sind auch nicht alle strafbar. Nach dem bisherigen § 153 der Gewerbeordnung ist die Abhaltung von der Fortsetzung der Arbeit nur dann mit Strafe bedroht, wenn Arbeiter genöthigt werden, an Verabredungen zur Einstellung der Arbeit theilzunehmen oder ihnen Folge zu geben. Alle jene Fälle aber, wo die Nöthigung versucht wird, ohne daß eine Verabredung stattgefunden hat, sind straffrei. Es ist selbstverständlich, daß namentlich die Agitatoren diese Lücke im Gesetze zur Ausübung eines unerträglichen Terrorismus benutzen. Will man den Theil der Arbeiterschaft, der noch nicht der Sozialdemokratie anheimgefallen ist, vor diesem Schicksal bewahren, will man, daß ein Arbeiter unter allen Umständen arbeiten kann, ohne daß er Vergewaltigungen, Bedrohungen, Verrufserklärungen u. s. w. seitens der Sozialdemokratie ausgesetzt ist, so wird man den Anwendungskreis des § 153 der Gewerbeordnung erweitern müssen. Eine Koalitionsfreiheit, die nicht nach dieser Seite eine Begrenzung erfährt, bedeutet eine terroristische Herrschaft der Sozialdemokratie über die ganze Arbeiterschaft, und diese darf sich der Staat nicht gefallen lassen. Daß die Vorkommnisse der letzten Jahre außerdem in der Richtung der Forderung einer Erhöhung des Strafmaßes für die Ueberschreitung der im § 153 gezogenen Grenzen gewirkt haben, braucht nicht erst betont zu werden. Auf ein paar Wochen Gefängniß „pfeifen" gewöhnlich die terroristischen Elemente. Es wäre aber auch zu erwägen, ob nicht den Gerichten anempfohlen werden sollte, mit der Behandlung der Straffälle auf Grund des § 153 schneller als bisher vorzugehen. Die Strafe soll doch auch einen abschreckenden Charakter haben. Wenn sie aber erst, wie dies fast regelmäßig geschieht, verhängt wird, wenn der Streik zu Ende ist, dann verfehlt sie diese Wirkung. Hierbei wird sich allerdings wohl eine Aenderung schon auf dem Wege der Verwaltung erzielen lassen.

— Die „Nat.-Ztg." schreibt: Die Gladenbacher Kreissynode im Regierungsbezirk Wiesbaden hatte jüngst einen Beschluß gefaßt, in welchem sie ihre Mißbilligung darüber aussprach, daß der Regierungspräsident in Wiesbaden, Herr von Tepper-Laski, am Pfingstfest zur Jagd gegangen sei. Dieser Beschluß gelangte auf dem üblichen Wege an das Konsistorium, und von diesem erhielt die Synode den Bescheid, daß sie nicht berufen sei, über das Vergnügen des Regierungspräsidenten und die Art desselben ihr Urtheil abzugeben. Das war unsere Meinung auch, natürlich nicht blos weil es sich um einen Regierungspräsidenten handelte. Jetzt liegt die Meldung vor, daß der nassauische Pfarrverein in dieser Angelegenheit am 30. August in Limburg folgenden Beschluß gefaßt hat:

„Die Generalversammlung des nassauischen Pfarrvereins spricht der Kreissynode Gladenbach für ihr Vorgehen ihre Anerkennung und ihren Dank aus." Und weiter: „Die Generalversammlung des nassauischen Pfarrvereins erklärt in ihrer heutigen Tagung: a) Daß sie jede Kreissynode für berechtigt hält, das die kirchliche Sitte und das religiös-sittliche Empfinden verletzende Verhalten einzelner Persönlichkeiten wie ganzer Kreise zu rügen und auf Verhinderung der Wiederholung solches hinzuwirken. b) Daß sie jede Kreissynode für verpflichtet hält, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln darauf hinzuarbeiten, daß solche Unzuträglichkeiten, falls sie in ihrem Synodalkreise vorkommen, ohne Ansehen der Person gerügt und für die Zukunft ferngehalten werden. c) Daß sie hofft, daß die das kirchliche, religiös-sittliche Leben der Gemeinden des Konsistorialbezirkes überwachende kirchlich-staatliche Behörde in Anerkennung jenes Rechtes und jener Pflicht der Kreissynode die diesen so unangenehme und undankbare Aufgabe erleichtern, nicht erschweren, noch in ihrer praktischen Durchführung hindern werde."

Der Pfarrverein billigt also das Vorgehen der Synode, während er das des Konsistoriums mißbilligt. Wir bestreiten durchaus, daß eine Synode berechtigt und verpflichtet sei, sich zur Richterin über das Sonntagsvergnügen „einzelner Persönlichkeiten wie ganzer Kreise" aufzuwerfen. Das ist nicht mehr, besonders wenn es sich um ein unanstößiges Vergnügen handelt wie die Jagd, Schutz „des religiös-sittlichen Empfindens", sondern der Pharisäismus, wie er im Buche — der Bücher steht. Dort heißt es in Worten, die sich gegen diesen Pharisäismus richten: Die Menschen sind nicht um des Sonntags willen, sondern der Sonntag ist um der Menschen willen da.

— Der „Ausschuß zur Einführung von Erzeugnissen aus deutschen Kolonien" hat beschlossen, zur Hebung des Gartenbaues in Deutsch-Südwestafrika zwei größere Geldpreise auszusetzen. Erhalten soll den ersten der Privatmann, der nach dem endgültigen Ausschreiben des Preises zuerst einen selbstgekelterten Wein von mittlerer Beschaffenheit aus dem Schutzgebiet einzusenden vermag, den zweiten der Privatmann, der nach dem angegebenen Zeitpunkt die ersten aus in Südwestafrika gezogenen Trauben dort hergestellten Rosinen von marktfähiger Beschaffenheit einschicken wird. Gerade in diesem Augenblick, in dem die Rinderpest und die ganze wirthschaftliche Lage der Kolonie dazu drängen, mit der Förderung aller drüben durchführbaren Erwerbszweige einen kräftigen Anfang zu machen, hält der Ausschuß es für seine Pflicht, auf die Bedeutung aufmerksam zu machen, die für Südwestafrika in der Entwicklung eines ausgedehnten Weinbaues zu Ausfuhrzwecken liegt. In der festen Ueberzeugung, daß sich ein solcher bei richtiger Behandlung der Reben und der Trauben in absehbarer Zeit selbst für den kleineren Gartenbesitzer zu einer außerordentlich lohnenden Beschäftigung, ähnlich wie am Kap der guten Hoffnung, entwickeln wird, und in der begründeten Zuversicht, daß es deutschen Winzern in Südwestafrika gelingen wird, einen großen Theil des heimischen Verbrauchs an Südweinen und Rosinen zu decken, hat sich der Ausschuß entschlossen, den Weinbau und damit das Erwerbsleben des Schutzgebiets in der angegebenen Weise zu fördern. Die näheren Bedingungen der Preisertheilung werden seiner Zeit im „Tropenpflanzer" den betheiligten Kreisen bekannt gegeben werden.

— Der Kommandant des Vermessungsschiffs „Möwe", Korvettenkapitän Merten, berichtet über die Bestrafung der Bewohner der Insel Aly, die einen Ueberfall auf eine an Land gesetzte Vermessungsgruppe am 13. April d. J. ausgeführt hatten:

„Am 15. April schiffte sich das Landungskorps unter dem Befehl des Kapitänlieutenants Schaumann (1. Offizier der „Möwe") aus, dem als Dolmetscher ein Händler, eine Anzahl schwarze Bootsjungen und zwölf Arbeiter der nahen Station auf Selo beigegeben waren, die das Abbrennen der Häuser besorgen sollten. Bis 12½ Uhr Mittags waren acht Dörfer mit zusammen 120 bis 150 Hütten, unter diesen einige sehr große Tambuhäuser abgebrannt. Die Vermessungsarbeiten der „Möwe" auf der Insel sind wieder aufgenommen und weitere Baken zur Triangulation errichtet worden; für den schnellen Fortgang der Arbeiten sind die nunmehr getroffenen Vorsichtsmaßregeln hinderlich, da jeder arbeitenden Abtheilung eine besondere Bedeckungsmannschaft mitgegeben wird, die Kapitän Merten für die Zukunft nicht glaubt entbehren zu können. Den bei dem Ueberfall verwundeten Mannschaften der „Möwe" (zwei Matrosen wurden schwer, zwei leichter durch Pfeilschüsse verletzt), geht es den Verhältnissen nach gut. Kapitän Merten hat die Erfahrung gemacht, daß unsere Marinemannschaften zum Durchsuchen von Büschen nicht zu verwenden sind, da letztere auf den australischen Inseln ungemein dicht und von Lachen und Tümpeln durchsetzt sind. Ein Erfolg wäre nur denkbar, wenn eine Sucherkette Mann an Mann stände und jeder Zoll breit Boden untersucht werden könnte. Kapitän Merten hat vergebens nach dem Grunde des Ueberfalls der Alyleute auf unsere „Möwe"-Mannschaften gesucht. Er kann sich nur denken, daß der Anblick der Beile, Aexte, Buschmesser und Sägen ihre Habgier gereizt habe, zumal sie die Wirkung der Feuerwaffen noch nicht an sich selbst erfahren hatten. Bei diesem Zwischenfall hat sich auch gezeigt, wie ungenügend die Durchschlagskraft der Gewehre ist — die „Möwe"-Mannschaften haben noch nicht das neueste bei der Armee bereits seit mehreren Jahren eingeführte Modell an Bord —, denn hinter den Kokospalmen und den Kanoes lagen die Kanacken vollkommen sicher gegen die Schüsse. Erstaunlich dagegen wird die Kraft geschildert, womit die Eingeborenen die Pfeile zu schleudern wissen. Ein Pfeil, der einem Matrosen durch das rechte Fußgelenk gegangen war, zersplitterte in zwei Theile; derart fest eingekeilt saß er zwischen den Knochen, daß es der vereinten Anstrengung beider Schiffsärzte bedurfte, um ihn herauszuziehen, was indessen erst nach viermaligem Ansetzen gelang."

**Thorn**, 2. September. Der Landwirthschaftsminister hat das Gesuch um Wiedereröffnung der Grenze zur Einfuhr russischer Schweine ins hiesige Schlachthaus zur sofortigen Abschlachtung abgelehnt. Die städtischen Behörden haben nun beschlossen, beim Reichskanzler in dieser Angelegenheit vorstellig zu werden.

**Friedrichsruh**, 2. September. Der König von Siam wird heute Nachmittag 2 Uhr zum Besuche des Fürsten Bismarck hier eintreffen und um 3½ Uhr wieder nach Hamburg zurückkehren.

### Oesterreich-Ungarn.

**Bistritz**, 2. September. Gestern Abend wurde dem Kaiser Franz Josef im Schloßparke ein Fackelzug dargebracht. Der Kaiser sah vom Balkon aus zu, begab sich sodann, von der Menge jubelnd begrüßt, in den Park hinab und sprach in huldvollen Worten seinen Dank aus.

**Bistritz**, 2. September. Kaiser Franz Josef traf heute früh 7 Uhr mit kleinem Gefolge, in welchem sich auch der deutsche und der italienische Militär-Attachee befanden, auf dem Manöverfelde ein. Das Wetter ist herrlich.

### Frankreich.

**Paris**, 2. September. Dem „Echo de Paris" zufolge wird die Infanterie während der Manöver des 7. Korps Versuche mit den neuen kleinen Mitrailleusen vornehmen.

### England.

**London**, 2. September. Wie der „Standard" aus Kanea meldet, nahm der britische Admiral an der gestern von Dschewad-Pascha für die Admirale, Konsuln, Offiziere und Spitzen der türkischen Behörden veranstalteten Festlichkeit nicht Theil.

### Dänemark.

**Kopenhagen**, 2. September. Das „Institut de droit international" beschloß, seine nächste Jahresversammlung, verbunden mit der Feier des 25jährigen Bestehens, im August 1898 im Haag abzuhalten.

### Rußland.

**Petersburg**, 2. September. Im Ministerium für Volksaufklärung wird in der nächsten Zeit eine besondere Kommission zusammentreten, um die Frage wegen Einführung des allgemeinen Schulzwanges in Rußland zu berathen.

**Petersburg**, 2. September. Die Petersburger Munizipalität gab gestern Abend zu Ehren des Internationalen Geologen-Kongresses einen großen Rout, welchem auch der Minister für Landwirthschaft und Reichsdomänen, Jermolow, beiwohnte.

### Griechenland.

**Athen**, 2. September. Griechenland hat an die Mächte eine Note gerichtet, in welcher es gegen die Abtretung des Landstriches, welcher die Strecke des Peneus zwischen Gunitza und Kutzochero einschließt, Einspruch erhebt, weil dadurch Griechenland der effektive Besitz dieses ganzen Flusses genommen werde.

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin**, 3. September. Wie wir hören, tritt am 1. Oktober wiederum ein Wechsel in der Leitung der Kapelle des Königs-Regiments ein; Herr Kapellmeister Herold, unter dessen umsichtiger Leitung die Kapelle ihren alten Ruf bewahrte, bewirbt sich um eine andere Kapellmeisterstelle.

— In der zum Benefiz für Paul Stresen am Freitag, den 3. d. M., im „Elysium-Theater" zur Aufführung gelangenden Bauernposse „Opp e Dokter ös keen Verloat" sind die Hauptrollen durch die Damen Hertzog und Hannemann und die Herren Hannemann, Baltzer, Riechert und Stresen vertreten. In dem darauf folgenden Schwank „Wenn man im Dunkeln küßt" wirken gleichfalls sämtliche ersten Kräfte mit. Zum Schluß gelangt ein kleiner dramatischer Scherz „Das schönste Mädchen von Stettin" zum Vortrag, welchen der Benefiziant den Damen Stettins gewidmet hat. — Sonnabend, den 4. d. M., geht bei kleinen Preisen „Die Haubenlerche" in Scene.

— Heute findet im „Bellevue-Theater" das Benefiz für Frl. Schwedler statt, welche im Laufe dieser Saison wiederholt erfreuliche Proben ihres Könnens gegeben hat; zur Aufführung gelangt „Der Vogelhändler" mit der Benefiziantin als „Briefchristel", den „Adam" singt Herr Sieder. Morgen geht zu kleinen Preisen „Eine Nacht in Venedig" in Scene; Sonntag Nachmittag zu kleinen Preisen „Der arme Jonathan", am Abend „Die berühmte Frau" mit Herrn Dir. Resemann als „Graf Palmey".

— Das Abschieds-Benefiz des Herrn Julius Spielmann gab demselben vorgestern nochmals Gelegenheit, sich in einer seiner Glanzrollen, dem „Ritter Blaubart" im Bellevue-Theater vorzustellen, welche Partie er mit prächtigem Humor durchführte. Daß sich Herr Spielmann während seines diesjährigen Gastspiels wieder großer Gunst bei dem Publikum erfreute, bezeugten die vielen Kranz- und Blumenspenden, welche ihm an seinem Ehrenabend zu Theil wurden, auch an anderen Geschenken fehlte es nicht, so übersandte ein Kunst-Mäcen eine werthvolle Meerschaumspitze mit Monogramm, da aber der edle Geber in einem eigenartigen Jargon den Namen Spielmann stets als „Pielmann" aussprach, mußte es sich der Benefiziant gefallen lassen, daß das Monogramm der Spitze ein gut gelungenes „J. P." zeigte.

* Auf der Großen Lastadie wurde gestern Mittag ein Arbeiter von einem Rollwagen überfahren und am linken Bein nicht unerheblich verletzt. Ein Samariter der Feuerwehr legte dem Verunglückten einen Verband an und wurde der Mann sodann in die nahebelegene Wohnung befördert.

— Dem evangelischen Lehrer Stodtmeister zu Klucken im Kreise Stolp ist der Adler der Inhaber des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen.

* Zum Leiter der an der Barnimstraße neu erbauten Knaben-Mittelschule, deren Eröffnung am 1. Oktober erfolgt, ist Herr Rektor Pagio von der städtischen ersten Mädchen-Mittelschule ernannt worden, derselbe nimmt Anmeldungen von Schülern im Hause Elisabethstraße 52 entgegen. Die neue Schule hat den Namen „Arndtschule" erhalten.

* Seitens des hiesigen Ersten Staatsanwalts ist nunmehr auf die Ermittelung des Mordgesellen, welcher am Abend des 29. August den Fleischermeister Neumann in dessen Laden überfallen und schwer verletzt hat, eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt worden. Das Befinden des so übel zugerichteten Fleischermeisters Neumann hat sich übrigens, wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, bereits in erfreulicher Weise gebessert, sein Zustand berechtigt zu den besten Hoffnungen.

— Unter den Steuerzahlern ist noch immer nicht die Ansicht darüber geklärt, ob sie gezwungen sind, ihre Geschäftsbücher zum Zwecke der Beweiserhebung im Einkommensteuer-Veranlagungs- oder Berufungsverfahren auf Verlangen vorzulegen. Dies ist nach mehreren Erlassen des Finanzministers allerdings der Fall. Es kann aber von dem Steuerpflichtigen ohne sein Einverständniß nicht die Einsendung der Bücher unter Aufgabe des Gewahrsams gefordert werden, noch ist er zu ihrer Belassung bei der Behörde verpflichtet. Um nun die den Gewerbetreibenden gewöhnlich unangenehme Vorlegung der Bücher zu vermeiden, soll demnächst nur ein Auszug aus den Büchern, soweit die Einnahme- und Ausgabepositionen in Betracht kommen, eingefordert werden, und zwar nach Anleitung der Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts vom 22. Februar 1894. Diese Einforderung soll in allen irgend geeigneten Fällen erfolgen, und es soll insbesondere dann, wenn an der Uebereinstimmung des Auszuges mit dem Inhalt der Bücher nicht zu zweifeln ist, von der Vorlegung der letzteren Abstand genommen werden.

## Aus den Provinzen.

**D Bublitz**, 2. September. Ein in letzter Stadtverordneten-Versammlung gestellter Antrag, für die Ueberschwemmten aus der Stadtkasse 100 Mark zu bewilligen, wurde trotz der Bescheidenheit der beantragten Summe von den Stadtverordneten abgelehnt.

## Literatur.

**Schiffslieder von Gabriele von Rochow**, Stuttgart, Deutsches Verlagshaus Bong u. Co. In überaus eleganter Ausstattung. Die Gedichte sind Lieder für gebildete Schiffsleute: Offiziere, Kadetten, zart und innig, voll Begeisterung für das Seeleben geschrieben und werden in jenen Kreisen gewiß Anklang finden. [248]

**Unsere Monarchie.** Die österreichischen Kron-Länder zur Zeit des 50jährigen Jubiläums Sr. Majestät Franz Josef I. Wien bei Georg Szelinski, bringt in 24 Nummern à 50 Kreuzer Ansichten aus allen Theilen der Monarchie in Folioformat mit Text in deutscher, böhmischer, polnischer und italienischer Sprache. Die Abbildungen sind gut ausgeführt. [243]

**„Aus der Mappe eines Veteranen"** von Friedr. Freiherr von Dincklage-Campe. Berlin, „Verein der Bücherfreunde", 24 Bogen. Preis geheftet Mark 5,00, geb. Mark 6,00. Eine eigenartige Zusammenstellung von Humor und Ernst, von tiefem Empfinden und von leichtem Geplauder bilden die 25 Abschnitte dieses Buches. In einer Reihe von Feldzugsnovellen schildert der Verfasser Selbsterlebtes und Selbstbeobachtetes. Erzählungen, die — von frischem Soldatengeist und echtem Soldatenhumor durchweht — dem Leser mit packender Wirkung Scenen aus dem Kriegsleben vorführen. Die nicht-militärischen Novellen zeigen eine so wechselvolle Färbung im Stoffe wie in der gesamten Behandlung, daß des Lesers Interesse immer von Neuem angeregt wird. [247]

## Gerichts-Zeitung.

— Eine für größere Fabrikanten wichtige Entscheidung fällte die 141. Abtheilung des Berliner Amtsgerichts I. Dr. Louis Hagelberg als Inhaber der Luxuspapierfabrik W. Hagelberg in der Marienstraße hatte einen amtsrichterlichen Strafbefehl erhalten, weil in dem Arbeitsbuche des Lithographenlehrlings Hans Spazier der Antritts- bezw. Austrittsvermerk mit Bleistift bezw. Blaustempel vollzogen war. Der Paragraph 9 der Reichs-Gewerbe-Ordnung verlangt aber, daß derartige Eintragungen stets durch den Arbeitgeber und mit Tinte zu geschehen haben. Trotzdem beantragte Dr. H. richterliche Entscheidung, und es rechtfertigte sein Vertheidiger, Dr. Broh, den Antrag dahin, daß der Angeklagte, der in seinem Betriebe ca. 1200 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftige, wovon ungefähr 40 Prozent zu den jugendlichen gerechnet werden müssen, sich unmöglich um die Arbeitsbücher persönlich kümmern könne. Diese Pflicht liege den Abtheilungsvorständen ob, die als bevollmächtigte Betriebsleiter des betreffenden Rayons angestellt wären. Der in Frage kommende Abtheilungsvorsteher Eckert habe nun für die Vermerke in den Arbeitsbüchern ohne Vorwissen des Chefs aus Bequemlichkeit einen Kautschukstempel benutzt. Der Zeuge Eckert ließ sich dahin aus, daß er den Stempel deshalb eingeführt habe, weil von fast sämtlichen größeren Firmen die betreffenden Vermerke mit einem Stempel gemacht waren und ihm von einem Lieutenant des zuständigen Polizeireviers auf seine Anfrage mitgetheilt wurde, die Benutzung eines solchen Stempels sei nicht verboten; weil er jedoch nur der Betriebsleiter sei, so möge er den Namen noch darunter schreiben. Dieses geschah auch stets, in diesem Falle allerdings nur mit Bleistift. Der Gerichtshof schloß sich den Ausführungen des Staatsanwalts Dietze an und erkannte auf Freisprechung. Nicht Dr. Louis H., sondern der Zeuge Eckert, als bevollmächtigter Betriebsleiter und Vertreter des Chefs, sei für diese Uebertretung verantwortlich. Dennoch liege aber eine Verletzung des Gesetzes vor; denn der Gesetzgeber hatte die Absicht, daß die Vermerke nicht verlöscht werden können. Die Benutzung eines Stempels als Bequemlichkeitsmodus sei nicht zulässig, vielmehr hat die Eintragung handschriftlich und mit Tinte vom Arbeitgeber oder dessen bevollmächtigten Betriebsleiter zu erfolgen. Demnach hatte sich nur der Zeuge Eckert einer Uebertretung schuldig gemacht, die aber bereits verjährt ist.

— Ein Bild des Elends und der Sorge entrollte der frühere Bürgermeister Emil Gohr dem Gerichtshof der I. Ferien-Strafkammer des Berliner Landgerichts I., wo er wegen wiederholter Unterschlagung angeklagt war. Das kleine Städtchen Rogowo hatte den Angeklagten vor Jahren zum Bürgermeister gewählt, doch mußte er später von seinem Amte suspendirt werden, weil sich im Laufe der Zeit mehrere Unregelmäßigkeiten herausstellten, die jedoch der übergroßen Nervosität des Angeschuldigten zugeschrieben wurden. Da er außerdem noch am Schreibkrampf litt und nur nothdürftig die linke Hand benutzen konnte, war er viel auf fremde Personen angewiesen, weshalb auch die Stadt dem Angeklagten nach seiner Entsetzung sogar die Hälfte des bisherigen Gehaltes auszahlte. Dieses Einkommen reichte aber nicht hin, um die große Familie, die in nicht allzu langer Zeit noch Zuwachs erhalten wird, zu ernähren, und es entschloß sich Gohr nach Berlin zu ziehen, um am 1. Juli ein Rechtsbureau in der Markgrafenstraße zu eröffnen. Weil er durch sein Leiden fremde Hülfe benutzen mußte, so engagirte er am 6. Juli d. J. den Schreiber Hennig, der eine Kaution von 80 Mark zu leisten hatte. Das Geschäft ging aber nicht, weil die Kunden ausblieben, und so gerieth Gohr mit seiner Familie in die bitterste Noth. Nun reifte in ihm der verwerfliche Entschluß, sich durch Kautionsschwindeleien in den Besitz von Geld zu setzen. Schon am 12. Juli d. J. trat der Schreiber Bauer in das Geschäft ein und mußte eine Einlage von 50 Mark machen, doch hatte der Angeklagte das Geld bald verzehrt, weshalb am 24. Juli d. J. abermals ein Schreiber nach Hinterlegung von 50 Mark angestellt wurde. Das Gewissen ließ dem Angeklagten aber keine Ruhe, und so richtete er am 25. Juli d. J. an das königl. Polizei-Präsidium eine Eingabe, worin er mit bewegten Worten seinen Nothstand schilderte und sich selbst bezichtigte. Nicht um zu fliehen, sondern weil er noch Schamgefühl besitze, wäre er nach Brandenburg a. H. gegangen, und er betrachtete die zu erwartende Untersuchungshaft als einen Segen, weil er sowohl wie seine Familie oft nicht wüßten, womit sie ihren Hunger stillen sollten. Bei der Ankunft in Brandenburg theilte Gohr auch seine Wohnung mit, wo er verhaftet wurde. Auf Grund der Beweisaufnahme hielt der Staatsanwalt den Angeklagten nur in dem ersten Falle der Unterschlagung für schuldig und beantragte gegen ihn zwei Monate Gefängniß. In den beiden letzten Fällen hättr Gohr sich verpflichtet gehabt, die hinterlegte Summe zu verzinsen, und die Sache gehöre deshalb vor das Zivilgericht. Er stellte ferner anheim, einen Monat auf die Untersuchungshaft anzurechnen. Dieser Ansicht war aber der Gerichtshof nicht; er erkannte in den beiden letzten Fällen wegen Betruges auf zwei Monate Gefängniß und brachte einen Monat auf die Untersuchungshaft in Anrechnung. Die Begründung ging dahin, daß der Angeklagte in dem ersten Falle ernstlich die Absicht hatte, das Geld zurückzuzahlen. Als aber das Geschäft nicht ging, mußte er sich sagen, daß er niemals in die Lage kommen werde, das Geld ersetzen zu können, und somit hatte er sich dasselbe rechtswidrig angeeignet.

## Vermischte Nachrichten.

— [Der „Musikerstreik" und seine Folgen.] Das Vergnügungskomitee eines Kriegervereins, der eine Festlichkeit in dem Orte Staake (Mark) abhielt, beauftragte die Musikkapelle, bei der Polonaise den sogenannten „Musikerstreik" aufzuführen. Dieses Musikstück besteht darin, daß, wenn die Paare im vollsten Tanze sind, die Spieler auf einmal erklären, unter den jetzigen Verhältnissen nicht weiterspielen zu wollen, und einer nach dem andern das Orchester verläßt, so daß der Dirigent schließlich allein seinen Taktstock weiterschwingt, erst durch das Schweigen der Musik aufmerksam wird und sich verwundert nach seiner Kapelle umsieht. Um nun dieser unliebsamen Situation abzuhelfen, tritt ein Mitglied des Vergnügungskomitees mit einem Leierkasten auf das Orchester, aber anstatt der Töne bringt das Instrument hübsche Kotillonorden 2c. hervor, die zur Vertheilung gelangen. Als nun die Musikanten diesen Scherz ausführen wollten, und der erste mit seinem Instrument unter dem Arm sich dem Ausgange des Lokals näherte, wurde er von einigen Mitgliedern des Vereins, die von der Verabredung keine Ahnung hatten, mit den Worten empfangen: „Was, Ihr wollt nicht weiterspielen, habt doch bezahlt gekriegt", und mit Fäusten bearbeitet. Andere Mitglieder wollten den Kameraden nicht nachstehen; sie nahmen die folgenden Musiker in Empfang und prügelten sie ebenfalls durch, so daß eine große Rauferei entstand, wobei die Instrumente links und rechts im Saale herumflogen. Als sich endlich der Irrthum aufgeklärt hatte, weigerten sich die Musiker allen Ernstes, weiterzuspielen, und wollten sich nach Hause begeben. Erst durch gütiges Zureden begaben sie sich wieder auf ihre Plätze. Wie die Instrumente dann ausgesehen haben, war nicht zu erfahren.

**Kiel**, 2. September. Ein Flottillenfahrzeug der ersten Torpedobootsflottille, das Divisionsboot 2, erlitt in der Ostsee eine Maschinenhavarie und mußte die Manöverflotte verlassen. Das Fahrzeug suchte zur Reparatur die hiesige Staatswerft auf.

**Hirschberg i. Schl.**, 1. September. Der zwölfjährige Schulknabe Richard Fudens rettete, nicht achtend der eigenen Lebensgefahr, das dreidreiviertel Jahre alte Söhnchen eines Gürtlermeisters vom sicheren Tode des Ertrinkens. Der Regierungspräsident zu Liegnitz hat dem jugendlichen Lebensretter in Anerkennung seiner unerschrockenen That eine Belohnung von 30 Mark bewilligt.

**Sitten**, 2. September. Bei einer Besteigung des Mont Pleureur durch eine Gesellschaft von acht Personen wurde die erste Gruppe, bestehend aus dem Pfarrer Gonin von Sitten und drei seiner Pensionäre von einer Lawine erfaßt und in die Tiefe gerissen. Alle vier Personen blieben todt. Die aus dem Führer und drei jungen Leuten aus Sitten, Kanton Wallis, bestehende zweite Gruppe entging der Katastrophe.

**Montreux**, 2. September. Eine Mauer des hier im Bau befindlichen Sanatoriums ist eingestürzt. Acht Arbeiter wurden getödtet, sechs andere verwundet. Sämtliche Verunglückte sind Italiener.

## Bankwesen.

**Pommersche Hypotheken-Aktien-Bank.** Wie aus dem Inseratentheile unserer heutigen Zeitung ersichtlich, werden die am 1. Oktober cr. fälligen Pfandbrief-Koupons bereits vom 15. September cr. ab kostenlos eingelöst.

**Mecklenburg-Strelitzsche Hypothekenbank.** Wie aus dem Inseratentheile unserer heutigen Zeitung ersichtlich, werden die am 1. Oktober cr. fälligen Pfandbrief-Koupons bereits vom 15. September cr. ab kostenlos eingelöst.

### Hamburger Futtermittelmarkt.

Original-Bericht von G. und O. Lüders, Futtermittel-Großhandlung und Reismühle, Hamburg, vom 1. September 1897.

Der Futtermittelmarkt war während der ganzen Berichtswoche außerordentlich fest gestimmt bei anziehenden Preisen. Vom Inlande mehrte sich die Bedarfsfrage, welche jedoch nur zu höheren Preisen befriedigt werden konnte, namentlich für spätere Lieferungstermine. Tendenz: steigend.

Reisfuttermehl 24—28 Prozent Fett und Protein Mark 3,60 bis Mark 3,80 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Mark 3,80 bis 4,00 per 50 Kilogramm ab Magdeburg, ohne Gehaltsgarantie Mark 3,00 bis Mark 3,55 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Reiskleie Mark 1,80 bis Mark 2,25 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Mark 2,00 bis Mark 2,30 per 50 Kilogramm ab Bremen. Getrocknete Getreideschlempe 40—45 Prozent Mark 4,90 bis Mark 5,10 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Getrocknete Biertreber 24 bis 30 Prozent Fett und Protein Mark 4,20 bis Mark 4,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Erdnußkuchen und Erdnußmehl 52—54 Prozent Mark 7,00 bis Mark 7,25 per 50 Kilogramm ab Hamburg, 53—58 Prozent Mark 7,20 bis Mark 7,90 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 54—58 Prozent Mark 5,35 bis Mark 5,60 per 50 Kilogramm ab Hamburg, 56—60 Prozent Mark 5,70 bis Mark 6,10 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Kokusnußkuchen und Kokusnußmehl Mark 7,00 bis Mark 7,35 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Palmkernkuchen 25—30 Prozent Fett und Protein Mark 5,50 bis Mark 5,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Rapskuchen Mark 5,50 bis Mark 6,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Mais (amerik. mixed verzollt) Mark 4,80 bis Mark 5,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Weizenkleie Mark 4,20 bis Mark 4,40 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Roggenkleie Mark 4,20 bis Mark 4,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Erdnußschalenkleie Mark 2.00 bis Mark 2.40.

## Börsen-Berichte.

### Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 2. September wurde für inländisches Getreide 2c. in nachstehenden Bezirken gezahlt:

**Platz Stettin** nach (Ermittelung): Roggen 125,00 bis 130,00, Weizen 175,00 bis 182,00, Gerste 124,00 bis 148,00, Hafer 122,00 bis 129,00 Mark.

**Stettin:** Roggen 120,00 bis 133,00, Weizen 170,00 bis 180,00, Gerste 122,00 bis 140,00, Hafer 120,00 bis 126,00, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

**Naugard:** Roggen 122,00, Weizen 174,50, Gerste 130,00, Hafer 120,00 bis 124,00, Kartoffeln 50,00 bis 53,00 Mark.

**Anklam:** Roggen 126,00 bis 127,00, Weizen 170,00 bis 177,00, Hafer 123,00.

**Stralsund:** Roggen 120,00 bis 125,00, Weizen 168,00 bis 180,00, Gerste 120,00 bis 125,00, Hafer 125,00 bis 130,00, Kartoffeln 40,00 Mark.

**Stolp:** Roggen 120,00, Weizen 184,00 bis 188,00, Gerste 125,00 bis 132,00, Hafer 125,00 bis 135,00 Mark.

**Neustettin:** Roggen 117,00 bis 128,30, Hafer 116,00, Kartoffeln 34,00 Mark.

**Kolberg:** Roggen 120,00 bis 125,00, Weizen 168,00, Hafer 120,00, Kartoffeln 50,00 Mark.

---

**Magdeburg**, 2. September. **Zucker.** Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—, Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,90 bis 10,10. Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 7,10—7,90. Stetig. Brod-Raffinade I. 23,50 bis 23,75. Brod-Raffinade II. —,— bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,25 bis —,—. Gemahlene Melis I. mit Faß 22,50. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per September 8,82½ bez., 8,85 B., per Oktober 8,90 G., 8,92½ B., per November-Dezember 8,90 G., 8,92½ B., per Januar-März 9,07½ G., 9,10 B., per April-Mai 9,22½ G., 9,27½ B. Ruhig, fest.

**Köln**, 2. September. **Getreidemarkt.** In Weizen, Roggen und Hafer kein Handel. Rüböl loko 63,50, per Oktober —,—. Wetter: Schön.

**Hamburg**, 2. September, Vorm. 11 Uhr. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per September 33,75 G., per Dezember 34,50 G., per März 35,50 G., per Mai 36,00 G.

**Hamburg**, 2. September, Vorm. 11 Uhr. **Zucker.** (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per September 8,82½, per Oktober 8,85, per November 8,85, per Dezember 8,90, per März 9,15, per Mai 9,27½. Stetig.

**Bremen**, 2. September. Baumwolle ruhig, 40,00. Spiritus 5,05 B.

**Wien**, 2. September. **Getreidemarkt.** Weizen per Herbst 11,86 G., 11,88 B., per Frühjahr 11,89 G., 11,90 B. Roggen per Herbst 8,67 G., 8,69 B., per Frühjahr 8,90 G., 8,92 B. Mais per September-Oktober 5,25 G., 5,27 B., per Mai-Juni —,— G., —,— B. Hafer per Herbst 6,42 G., 6,44 B., per Frühjahr 6,63 G., 6,65 B.

**Havre**, 2. September, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) **Kaffee** Good average Santos per September 42,00, per Dezember 42,75, per März 43,50. Ruhig.

**London**, 2. September. **Kupfer.** Chili bars good ordinary brands 49 Lstr. — Sh. — d. **Zinn** (Straits) 61 Lstr. 2 Sh. 6 d. **Zink** 17 Lstr. 5 Sh. — d. **Blei** 13 Lstr. 12 Sh. 6 d. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 44 Sh. 8 d.

**Glasgow**, 2. September, Vorm. 11 Uhr 5 Min. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 44 Sh. 6½ d. Fest.

## Telegraphische Depeschen.

**Berlin**, 2. September. Nach der „Kreuz-Ztg." ist die Nachricht, daß über die Einführung von Kartenbriefen Erhebungen stattfinden, zutreffend. Es sollen solche für Deutschland wie für den internationalen Verkehr zum Preise von 10 bezw. 20 Pf. zur Einführung gelangen.

— Wie aus Friedrichsruh gemeldet wird, ist der König von Siam heute Nachmittag daselbst eingetroffen; Fürst Bismarck empfing ihn vor dem Schlosse.

— Die Trauung des Eisenbahnministers Thielen mit der Wittwe des Bankiers Wichelhaus hat heute in Elberfeld stattgefunden.

— Wie der „Nat.-Ztg." aus Odde gemeldet wird, ist der Leichnam des Lieutenants zur See von Hahnke gefunden worden. Der Kaiser hat angeordnet, daß ein Aviso nach Odde geschickt wird, um die Leiche zu holen.

**Wien**, 2. September. Die Verhandlungen des Subkomitees der Rechten mit dem Grafen Badeni wurden heute fortgesetzt und haben zu einer vollen Verständigung geführt. Nunmehr wird Badeni mit dem Subkomitee die gegen die Obstruktionsparteien in Anwendung zu bringenden Zwangsmaßregeln festsetzen, worauf die Einberufung des Reichsraths unverweilt erfolgen soll.

Der Dieb, welcher am 22. August in einem Hotel zu Baden-Baden dem Sportsman Simon 30 000 Mark gestohlen hat, wurde hier in der Person des ehemaligen Kaffeehausbesitzers Kohout aus Karlsruhe verhaftet.

**Graz**, 2. September. Der bekannte Maler und bedeutendste Kupferstecher der Gegenwart, Theodor Alfons, stürzte sich wegen eines langjährigen Nervenleidens heute Morgen aus dem dritten Stock seiner hiesigen Wohnung auf die Straße und war sofort todt.

**Pest**, 2. September. Die hiesigen Börsenbesucher ersuchten den Börsenrath, in Zukunft die Börsenstunden auf 10½ bis 11 Uhr Mittags und auf 12¼ bis 3¼ Uhr Nachmittags festzusetzen.

**Brüssel**, 2. September. Die Meldung der „K. Ztg." über das angebliche Komplott gegen den deutschen Kaiser beschränkt sich, wie hiesige Blätter heute melden, auf eine falsche Aussage eines preußischen Deserteurs, der dadurch eine gelindere Strafe zu erwirken hoffte.

**Rom**, 2. September. Der „Tribuna" zufolge soll Graf Codronchi zum italienischen Botschafter in London ernannt werden.

**London**, 2. September. „Daily News" melden aus Odessa: Hier sind zwölf junge Abessinier angekommen, welche nach Petersburg reisen, wo sie auf Kosten König Meneliks Studien machen sollen.

**Athen**, 2. September. Hier wird versichert, daß die Regierung nach wie vor entschlossen sei, die direkte internationale Finanzkontrolle abzulehnen und lediglich nur in die Verpfändung einiger Staatseinnahmen willigen werde.

### Wetteraussichten
für Freitag, den 3. September.

Warm und vielfach heiter, zeitweise wolkig bei ziemlich frischen westlichen Winden, etwas Regen und Gewitterneigung; nachher kühler.

### Wasserstand.

Am 1. September. **Elbe** bei Aussig + 1,44 Meter. — **Elbe** bei Dresden + 0,30 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 2,13 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,35 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,72 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 5,08 Meter, Unterpegel + 0,50 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 2,36 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 2,98 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,64 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,44 Meter. — Am 29. August: **Netze** bei Usch + 0,67 Meter.

---

## Berlin, den 2. September 1897.

### Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Dtsch.-R.-Anl. | 4% | 103 70G | Westf. Pfbr. | 4% | 101,40G |
| do. | 3½% | 103,50G | do. | 3½% | 101,00B |
| do. | 3% | 97,50b | Wstp. rttsch. | 3½% | 100,10G |
| Pr. Consl. Anl. | 4% | 103,60G | Kur- u. Nm. | 4% | 104,50G |
| do. | 3½% | 103,70B | Lauenb. Rb. | 4% | —,— |
| do. | 3% | 98,10b | Pomm. do. | 4% | 104,60B |
| P. St.-Schld. | 3½% | 100,10G | do. | 3½% | 100 20G |
| Berl. St.-O. | 3½% | 100,80bG | Posensche do. | 4% | 104,25G |
| do. u. | 3½% | 101,20b | Preuß. do. | 4% | 104,25G |
| Pom. Pr.-A. | 3½% | 100,50G | Rh. u. Westf. | | |
| Stett. Stadt- | | | Rentenbr. | 4% | 104,25G |
| Anl. 94 | 3½% | 100,00G | Sächs. do. | 4% | 104,25G |
| Wstp. P.-A. | 3½% | —,— | Schles. do. | 4% | 104,10G |
| Berl. Pfdbr. | 5% | 119,50G | Schl.-Holst. | 4% | 104,20G |
| do. | 4½% | 114,50G | Bad. Esb.-A. | 4% | 101,00G |
| do. | 4% | 111,90G | Baier. Anl. | 4% | —,— |
| do. | 3½% | 104,30G | Hamb. Staats- | | |
| Kur- u. Nm. | 3½% | —,— | Anl. 1886 | 3% | 95,10G |
| do. | 4% | —,— | Hmb.-Rente | 3½% | 106,00b |
| Landsch. | 4% | —,— | do. amort. | | |
| Central- | 3½% | 100,80B | Staats-A. | 3½% | 101,70G |
| Pfandb. | 3% | 93,10b | Pr. Pr.-A. | — | —,— |
| Ostpr. Pfbr. | 3½% | 100,00bG | Bair. Präm.- | | |
| Pomm. do. | 3½% | 100,50G | Anleihe | 4% | —,— |
| do. | 3% | 93,20B | Cöln.-Mind. | | |
| do. | 4% | —,— | Präm.-A. | 3½% | 138,00B |
| Posensche do. | 4% | 102,50B | Mein. 7-Gld. | | |
| do. | 3½% | 99,75B | Loose | — | —,— |

### Versicherungs-Gesellschaften.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Aachen-Münch. | | | Elberf. F. | 240 | —,— |
| Feuerv. | 430 | —,— | Germania | 45 | 1155,00G |
| Berl. Feuer. | 170 | —,— | Mgd. Feuer. | 240 | 5550,00bG |
| L. u. W. | 125 | —,— | do. Rückv. | 45 | —,— |
| Berl. Leb. | 190 | —,— | Preuß Leb. | 42 | —,— |
| Colonia | 400 | —,— | Preuß Nat. | 51 | —,— |
| Concordia | 51 | —,— | | | |

### Fremde Fonds.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Argent. Anl. | 5% | 75,00bG | Oest. Gd.-R. | 4% | 106,00G |
| Buk. St.-A. | 5% | 101,00G | Rum. St.-A.- | | |
| Buen.-Aires | | | Obl.-amort. | 5% | 101,50bG |
| Gold.-Anl. | 5% | 42,50bG | R. co. A. 80 | 4% | 103,00bG |
| Ital. Rente | 4% | 94,60G | do. 87 | 4% | —,— |
| Mexik. Anl. | 6% | 94,40B | do. Goldr. | 5% | —,— |
| do. 20L. St. | 6% | 97,50G | do. (2. Or.) | 5% | —,— |
| Newyork Gld. | 6% | 107,90G | do. Pr. A. 64 | 5% | 190,90b |
| Oest. Pp.-R. | 4⅕% | 102,40G | do. 66 | 5% | —,— |
| do. | 4⅕% | 102,40G | do. Bodencr. | 5% | 122,25G |
| do. Silb.-R. | 4⅓% | 102,50B | Serb. Gold- | | |
| do. 250 54 | 4⅕% | —,— | Pfandbr. | 5% | 92,50G |
| do. 60er Loose | 4% | 149,75bG | Serb. Rente | 5% | —,— |
| do. 64er Loose | — | —,— | do. n. | 5% | —,— |
| Rum. St. | 5% | 101 80G | Ung. G.-Rt. | 4% | 104 10b |
| A.-Obl.- | 5% | 101,90G | do. Pap.-R. | 5% | —,— |

### Hypotheken-Certificate.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Dtsch. Grund- | | | Pr. B. Cr. Ser. | | |
| Pfd. 3 abg. | 3½% | 103,00G | 9 (rz. 100) | 4% | 100,75b |
| do. 4 abg. | 3½% | 103,00G | Pr. Ctrb. Pfdb. | | |
| do. 5 abg. | 3½% | 98,75G | (rz. 110) | 5% | —,— |
| Dtsch. Grundsch.- | | | do. (rz. 110) | 4½% | —,— |
| Real-Obl. | 4% | 100,80bG | do (rz. 100) | 4% | 101,40b |
| Dtsch. Hyp.-B.- | | | do. | 3½% | 98,90G |
| Pfd. 4, 5, 6 | 5% | —,— | do. Com.-O. | 3½% | 98,80G |
| do. | 4% | 100,90bG | Pr. Hyp. A.-B. | | |
| Pomm. Hyp.- | | | div. Ser. | | |
| B. 1 (rz. 120) | 5% | —,— | (rz. 100 | 4% | 100,80bG |
| Pomm. 5 u. 6 | | | do. (rz. 100) | 3½% | 98,80bG |
| (rz. 100) | 4% | 101,60bG | Pr. Hyp.-Vers. | | |
| Pomm. 7 u. 8 | | | Certificate | 4% | 99,80bG |
| (rz. 100) | 4% | 103,50bG | do. | 4% | 102,80B |
| Pr. B.-C., unkndb. | | | St. Nat.-Hyp.- | | |
| (rz. 110) | 5% | 115,00G | Cred.-Ges. | 5% | —,— |
| do. Ser. 3, 5, 6 | | | do. (rz. 110) | 4½% | 105,30G |
| (rz. 100) | 5% | 107,50G | do. (rz. 110) | 4% | 101,60G |
| do. Ser. 7, 8, | 4% | 100,10bG | do. | 4% | 99,80bG |

### Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Berz. Bw. | 5% | 123,00bG | Hibernia | 5½% | 198 40b |
| Boch. Bw. A. | — | 85,00bG | Hörd. Bgw. | 0% | 9,60G |
| do. Gußst. | 4% | 193,10bG | do. conv. | 0% | 13,25G |
| Bonifac. | 0% | 119,40bB | do. St.-Pr. | 0% | 48,75G |
| Donnersm. | 6% | 159 00bG | Hugo | 7% | —,— |
| Dortm. St.- | | | Laurahütte | 4% | 176,50bB |
| Pr. L. A. | 0% | 52,00bG | Louise Tiefb. | 0% | 85,40B |
| Gelsenkch. | 6% | 187,30bG | Mk.-Wstf. | 4% | 104,00b |
| Hark. Bgw. | 0% | 45,10G | Oberschles. | 1% | 113 00 G |

### Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Berg.-Märk. | | | Jelez-Wor. | 4% | —,— |
| 3. A. B. | 3½% | 100,20G | Iwangorod- | | |
| Cöln-Mind. | | | Dombrowa | 4½% | 104,90G |
| 4. Em. | 4% | —,— | Koslow-Wo- | | |
| do. 7. Em. | 4% | —,— | ronesch gar. | 4% | 100 90G |
| Magdeburg- | | | Kursk-Chark.- | | |
| Halberst. 73 | 4% | —,— | Asow-Oblg. | 4% | 100,80b |
| Magdeburg- | | | Kurks-Kiew | | |
| Leipz. Lit. A. | 4% | —,— | gar. | 4% | 102,00G |
| do. Lit. B. | 4% | —,— | Mosc. Rjäs. | 4% | —,— |
| Oberschles. | | | do. Smol | 5% | —,— |
| Lit. D | 3½% | —,— | Orel-Griasy | | |
| do. Lit. D | 4% | —,— | (Oblig.) | 4% | 100,80b |
| Starg.-Pos. | 4% | —,— | Rjäs.-Kosl. | 4% | 101,00G |
| Saalbahn | 3½% | —,— | Rjaschk-Mor- | | |
| Gal. C. Ldw. | 4% | 100 60B | czansk gar. | 4% | —,— |
| Gtthb. 4 S. | 4% | —,— | Warschau- | | |
| do. conv. | 5% | —,— | Terespol | 5% | —,— |
| Brest-Graj. | 5% | —,— | Warschau- | | |
| Chark. Asow | 4% | —,— | Wien 2. E. | 4% | 102,50G |
| Gr. R. Eisb. | 3% | — | Wladikawk. | 4% | 102,90G |
| Jelez-Orel | 5% | —,— | Zarsk. Selo | 5% | 101,75G |

### Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

| | | |
|---|---|---|
| Albamm-Colberg | 4½% | —,— |
| Marienburg-Mlawka | 5% | 121,90G |
| Ostpreußische Südbahn | 6% | 119,00bG |

### Eisenbahn-Stamm-Aktien.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Eutin-Lüb. | 4% | 56,50bG | Balt. Eisb. | 3% | 66,50G |
| Frkf.-Güth. | 4% | 101,10bG | Dux-Bdbch. | 4% | —,— |
| Lüb.-Büch. | 4% | 168,10b | Gal. C. Ldw. | 5% | 108,10G |
| Mainz-Lud- | | | Gotthardb. | 4% | 153,50b |
| wigshafen | 4% | —,— | It. Mittmb. | 4% | 102,80G |
| Marienburg- | | | Kursk-Kiew | 5% | —,— |
| Mlawka | 4% | 84,50b | Mosk. Brest. | 3% | 72,20G |
| Mekb. F. Fr. | 4% | —,— | Oest. Fr. St. | 4% | —,— |
| Ndschl.-Märk. | | | do. Ndwstb. | 5% | —,— |
| Staatsb. | 4% | 101,25G | do. L. B. Elb. | 4% | —,— |
| Ostp. Südb. | 4% | 99,80b | Södst. (Lb.) | 4% | 37,80b |
| Saalbahn | 4% | —,— | Warsch.-Tr. | 5% | —,— |
| Starg.-Pos. | 4½% | —,— | do. Wien | 4% | —,— |
| Amstd.-Rttd. | 4% | —,— | | | |

### Industrie-Papiere.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Bredow. Zuckerfabr. | 4% | 58,30bG | Harb. Wien Gum. | 20% | 456,00G |
| Chem. Fabriken: Heinrichshall | 6% | 122,75G | L. Löwe u. Co. | 20% | 456,75bG |
| Leopoldshall | 3½% | 81,10bG | Magdeb. Gas.-Ges. | 6% | 125,25G |
| Oranienburg | 6% | —,— | Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.) | 10% | 201,00bG |
| do. St.-Pr. | 6% | 153,75G | do. (Lüders) | 8% | 243,00bG |
| Schering | 15% | 232,25B | Hallesche | 28% | 531,00G |
| Staßfurter | 11% | 178,50G | Hartmann | 7% | 198 60b |
| Union | 8% | 125,10G | Pomm. (conv.) | 4½% | 105,25G |
| Brauerei Elysium | 3% | —,— | Schwarzkopf | 12% | 236,60G |
| Möller u. Holberg | 0% | —,— | St. Vulc. L. B. | 6% | 163,40b |
| P. Chem. Pr.-Fabrik | 10% | —,— | Stöwer Fahrr. | — | 207 30b |
| P. Prov.-Zuckersied. | 20% | —,— | Norddeutscher Lloyd | 0% | 106,25b |
| St. Chamott-Fabrik | 15% | 334 75G | Wilhelmshütte | 4% | 68,25G |
| Stett. Walzm.-Act. | 30% | —,— | Siemens Glas | 11% | 222 75G |
| St. Bergschloß-Br. | 14% | —,— | Stett.-Bred. Cement | 7% | 151,75G |
| St. Dampfm.-A.-G. | 13⅓% | —,— | Stralf. Spielkartenf. | 6⅔% | 132,10G |
| Papierfbr. Hohenkrug | 4% | —,— | Gr. Pferdeb.-Ges. | 12½% | 425 00bG |
| Danziger Oelmühle | — | 112 75bG | Stett. Electr.-Werke | 6% | 163,40b |
| Dessauer Gas | 10% | 216,50bG | Stett. Pferdebahn | 3% | 150 00bG |
| Dynamite Trust | 10% | 188 50bG | N. Stett. D.-Comp. | 0% | —,— |

### Bank-Papiere.

| Dividende von 1896. | | | Dividende von 1896. | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Bank für Sprit | | | Disc.-Com. | 8% | 206,00b |
| u. Prod. | 3¼% | 67,00b | Dresd. B. | 8% | 161,10bG |
| Berl. Eff. B. | 4% | 130,10G | Nationalb. | 6½% | 149,90bG |
| do. Hdlsges. | 4% | 170,20b | Pomm. Hyp. | | |
| Bresl. Disc.- | | | conv. | 6% | 154,10bG |
| Bank | 6½% | 120,50bG | Pr. Centr.- | | |
| Darmst. G. | 8¼% | —,— | Bod. | 9½% | 172,25bG |
| Deutsch. B. | 9% | 206,80b | Reichsbank | 7½% | 161,10G |
| Dtsch. Gen. | 5% | 119,00bB | | | |

### Gold- und Papiergeld.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Dukaten per St. | 9,70B | Engl. Banknot. | 20,39b |
| Souvereigns | 20,375G | Franz. Banknot | 81 05bB |
| 20 Frcs.-Stücke | 16,20B | Oester. Banknot | 170,50b |
| Gold-Dollars | 4,1875G | Russische Not. | 217,55b |

### Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 4 Prozent, Privatdiscont 2¾

| | | | Wechsel-Cours v. 2. Septbr. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | 8 T. | 2½% | 168,40bB |
| do. | 2 M. | 2½% | 167,85b |
| Belg. Plätze | 8 T. | 2½% | 80,85b |
| do. | 2 M. | 2½% | 80,60G |
| London | 8 T. | 2 % | 20,385bG |
| do. | 3 M. | 2 % | 20,28bG |
| Paris | 8 T. | 2 % | 80,95bB |
| do. | 2 M. | 2 % | 80,70b |
| Wien, ö. W. | 8 T. | 4 % | 170,45B |
| do. | 2 M. | 4 % | 169,15G |
| Schweiz-Pl. | 8 T. | 3 % | 80,80b |
| Ital. Pl. | 10 T. | 5 % | 76,85G |
| Petersburg | 8 T. | 4½% | 216,70b |
| do. | 3 M. | 4½% | 214,50G |

## Hinweis.

Das Bankgeschäft **Carl Heintze, Berlin W.**, hat der Gesamtauflage unserer Zeitung eine Beilage, betreffend Hessische Damenheim- und Görlitzer Klassen-Lotterie, deren Ziehungen am 16. und 17. September resp. am 20. und 21. Oktober cr. stattfinden, beigelegt, worauf wir unsere Leser hierdurch aufmerksam machen.

## Bekanntmachung.

Die hinter dem Lagerplatze von **G. Dantzer's Nachf.** an der Parnitz gelegenen unaufgehöhten Lagerplätze Nr. 2 und 3 zur Größe von ca. 8000 und 9060 qm sollen vom 1. April 1898 ab auf 12 Jahre oder länger vermiethet werden.

Die beiden Plätze haben eine Wasserfront von 93 und 102 m, erhalten Eisenbahnanschluß und eine gepflasterte Zufuhrstraße.

Zur Entgegennahme der Gebote steht auf

**Donnerstag, den 23. September d. Js., Vormittags 10 Uhr,**

in unserem Geschäftszimmer Nr. 23 im Rathhause Termin an, woselbst die Vermiethungsbedingungen und Lageplan schon vorher eingesehen werden können.

Der Magistrat, Oekonomie-Deputation.

## Bekanntmachung.

Grabow a. O., den 1. September 1897.

Da auch im hiesigen Stadtbezirk die Blutlaus aufgetreten ist, so werden die Gartenbesitzer aufgefordert, alsbald die nöthigen Schritte dagegen in die Wege zu leiten.

Zur Vertilgung der an einem bläulich weißen, wolligen Streifen oder Flecken erkennbaren Blutlaus müssen alle Apfelbäume sogleich genau besichtigt und die Reste des Ungeziefers mit rauhen Lappen und Bürsten zerdrückt resp. zerstört, auch die infizirten Stellen der Bäume mit einer in die Poren der Baumrinde leicht eindringenden, ätzenden Flüssigkeit, am besten dem Neßler'schen Präparat, bestrichen werden.

Letzteres besteht aus:

40 Gramm Schmierseife,
50 " Fuselöl,
50 " Tabakextrakt.
2 Deziliter Weingeist mit Wasser auf 1 Liter verdünnt.

Bei größeren Bäumen müssen die etwa stark befallenen Aeste abgeschnitten und sofort an Ort und Stelle verbrannt werden. Die Art der Vertilgung ist, so oft es erforderlich, zu wiederholen.

Die Polizei-Verwaltung.

Stettin, den 3. September 1897.

## Bekanntmachung.

Die Ausführung der **Tischlerarbeiten** (Fenster) für den Neubau des Frauenpavillons am Krankenhause soll vergeben werden und werden Unternehmer aufgefordert, ihre Angebote mit entsprechender Aufschrift versehen bis **Freitag, den 10. September 1897, Vorm. 10 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause, Zimmer 38, wo die Eröffnung in Gegenwart der erschienenen Unternehmer stattfindet, einzureichen.

Die Zeichnungen, Bedingungen 2c. liegen im Baubureau in der **Hospitalstraße** zur Einsicht aus.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

## Herzliche Einladung

an jedermann ohne Unterschied zu den

## Evangelisations-Versammlungen

des Herrn **Handelslehrers Winter** aus Cassel, von Sonntag, den 5. bis Sonntag, den 12. September täglich, pünktlich Sonntags 8 Uhr, Alltags 8½ Uhr, im großen Saal des **Konzerthauses** (am 5. jedoch: Polytechnischer Saal).

Eintritt frei!

**Zurückgekehrt.**
**Bourwieg**, Justizrath.

**Zurückgekehrt.**
**Dr. Plath.**

## Pensionat.

In dem seit Jahren bestehenden gut empfohlenen Pensionat von

**Frau Hauptmann Mass,**
Stettin, Lindenstraße 26,

finden Knaben jeden Alters liebevolle Aufnahme bei bester Verpflegung, sorgfältiger Beaufsichtigung der Schularbeiten durch Lehrer.




**Deutsche Seemannsschule**
Hamburg-Waltershof.
Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben.
Prospekte durch die Direktion.

## Institut Rudow,

**Berlin W.**, Leipzigerstr. 13, besorgt für alle Plätze exact und discret **Auskünfte und Ermittelungen jed. Art, Beobachtungen etc.,** sowie alle sonst. **Vertrauensangelegenheiten.**
Prospecte kostenfrei.

Nach **Messenthin**
jed. Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag Vergnügungsfahrt.
Von Stettin: 2 Nachm. Von Messenthin: 7 Abds.
**Oscar Henckel.**

## Aufruf.

Die in den Quellengebieten der schlesischen Gebirgsflüsse niedergegangenen Wolkenbrüche haben im Regierungsbezirk Liegnitz Verheerungen angerichtet, wie sie hier seit Menschengedenken nicht beobachtet worden sind.

In den Gebirgskreisen haben die zu reißenden Strömen angeschwollenen Flußläufe fruchtbare Thäler durch mitgeführtes Gestein und Geröll verwüstet, in Städten und Dörfern zahlreiche Häuser, Brücken und Uferbefestigungen zerstört, Chaussee- und Wegedämme durchbrochen. Eine vielversprechende Ernte ist im Ueberschwemmungsgebiete vom Hochwasser theils mit fortgeführt, theils auf dem Halm vernichtet. Hausrath und Mobiliar ist in großen Mengen von den Fluthen fortgespült worden, viele Hausthiere sind denselben zum Opfer gefallen.

In den anderen von den Gebirgsflüssen durchzogenen Kreisen des Regierungsbezirks hat die weit über den höchsten bekannten Wasserstand angeschwollene Fluthwelle Deiche durchbrochen oder überfluthet und gleich große Zerstörungen und Verwüstungen im Ueberschwemmungsgebiete herbeigeführt.

Verluste an Menschenleben und zahlreiche Unglücksfälle sind zu beklagen. Der durch die Katastrophe herbeigeführte Schaden ist sehr bedeutend.

Wie die voraussichtlich nach Millionen zählenden Mittel zur Wiederherstellung der zerstörten Deiche, Uferbefestigungen, Brücken, Wehre, Chausseen und Kommunikationswege aufgebracht werden sollen, muß späterer Erwägung vorbehalten bleiben. Jetzt gilt es, der dringendsten Noth zu steuern und denen zu helfen, die durch die Katastrophe der sämtlichen Habseligkeiten beraubt oder durch die wirthschaftlichen Schäden in ihrer Existenz gefährdet sind.

Dank der bereits erfolgten Aufrufe und der einmüthigen Kundgebung warmer Theilnahme in der Presse regen sich überall Herzen und Hände, den durch die Katastrophe in Noth gerathenen Familien hilfreich beizustehen. Angesichts der Größe des Unglücks spreche ich daher nur die herzliche Bitte aus, daß diese Theilnahme sich schnell bethätigen und Jeder nach seinen Kräften helfen möge, den Nothstand zu überwinden.

Beiträge werden von dem **Unterzeichneten**, den Landräthen der Landkreise des Regierungsbezirks: **Bolkenhain, Bunzlau, Freystadt, Glogau, Görlitz, Goldberg-Haynau, Grünberg, Hirschberg, Hoyerswerda, Jauer, Landeshut, Lauban, Liegnitz, Löwenberg, Lüben, Rothenburg O.-L., Sagan, Schönau** und **Sprottau** und den Oberbürgermeistern der Städte **Görlitz** und **Liegnitz** sowie von dem Bankhause Selle & Mattheus in Liegnitz entgegengenommen und **nach einheitlichen Grundsätzen** vertheilt werden. Außerdem werden in den Städten und den größeren Landgemeinden des Regierungsbezirks Sammelstellen errichtet.

Ueber den Empfang der eingegangenen Beiträge wird von Zeit zu Zeit in den öffentlichen Blättern quittirt werden.

**Liegnitz**, den 4. August 1897.

Der Königliche Regierungs-Präsident.
**Dr. von Heyer.**

## Stargard-Cüstriner Eisenbahn 3½% Anleihe,

verloosbar ab 1901. — Kündbar ab 1906.

Wir sind von der **Deutschen Bank in Berlin** beauftragt, **Zeichnungen** auf obige Anleihescheine bis zum

Sonnabend, den 4. September d. J.,

laut Prospekt zum Course von **99½% provisionsfrei** entgegenzunehmen.

**Scheller & Degner Nachf.**

## Dr. Brehmer's

Heilanstalt für Lungenkranke, Görbersdorf in Schlesien.
Aerztlicher Direktor **Prof. Dr. Rud. Kobert.**
Wohnung und Pension (incl. kurgemäßer Verpflegung und ärztlicher Behandlung) schon für **130 Mk.** monatl
**Prospekte kostenfrei durch**

**Die Verwaltung.**

## Ingenieurschule zu Zweibrücken

(Rheinpfalz).

Höhere Fachschule für Maschinenbau und Elektrotechnik.

Die Anstalt besitzt zwei Lehrpläne, A und B, welche beide fünf Semester umfassen.

**Lehrplan A.** Ausbildung der Studierenden zu Maschinen- resp. Elektroingenieuren.
Aufnahmebedingung: Nachweis der Kenntnisse, die an einer Realschule bis zum Absolutorium erworben werden.

**Lehrplan B.** Ausbildung der Studierenden zu Maschinen- und Elektrotechnikern.
Aufnahmebedingung: Nachweis einer guten elementaren Schulbildung, sowie einer mindestens einjährigen praktischen Thätigkeit in einer Fabrik oder mechanischen Werkstätte.

Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt in der ersten Hälfte der Monate April und Oktober. — Das vollständige Programm der Schule wird kostenlos zugesandt.

Der Direktor: Paul Wittsack.

## Zur Lagerung von Getreide, Stärke, Zucker, Futterartikeln 2c.

**empfehle ich meine** großen, massiven, hochwasserfreien **Speicher an der Oder gelegen. Beste Ein- und Ausladestelle auf dem Grundstück vorhanden.**

**H. Bethje**, Bahnspediteur, **Brieg**, Bez. Breslau.

Beaufsichtigung und Nachhülfe bei den **Schularbeiten**, sowie guten **Handarbeitsunterricht**, auch im **Schnitzen**, wird jüngeren Knaben und Mädchen billigst ertheilt.

**Alte Falkenwalderstr. 14, 3 Tr. r.**

**Unterricht** in der **Stolze**'schen
## Stenographie
ertheilt gegen mässiges Honorar
**M. Buchterkirch,**
Schulstrasse 2, I.

## Stettiner Kriegerverein.

Sonnabend, den 4. September cr., Abends 8 Uhr, in den Räumen des Herrn **B. Pabst**, Deutscher Garten:

**Sedan-Feier,**

nachdem **Ball.** Freunde und Gönner des Vereins, durch Kameraden eingeführt, dürfen theilnehmen.

Um recht zahlreiches Erscheinen der Kameraden im Anzuge nach § 18 bittet

**Der Vorstand.**

NB. Sonntag, den 5. September, daselbst Nachm. 4 Uhr

**„Appell“**

und Aufnahme neuer Kameraden. D. O.

## Stettin-Kopenhagen.

Postdampfer **„Titania“**, Capt. R. Perleberg.
Von **Stettin** jeden Sonnabend 1 Uhr Nachm.
Von **Kopenhagen** jeden Mittwoch 3 Uhr Nachm.
I. Cajüte ℳ 18, II. Cajüte ℳ 10,50, Deck ℳ 6.
**Hin- und Rückfahrkarten** zu ermäßigten Preisen an Bord der „Titania“, **Rundreise-Fahrkarten** (45 Tage gültig) im Anschluß an den Vereins-Rundreise-Verkehr bei den Fahrkarten-Ausgabestellen der Eisenbahnstationen erhältlich.

**Rud. Christ. Gribel.**




Anläßlich unserer **Sedan-(National-)Feier** steht der Verein Sonntag, den 5. d. M., früh 8 Uhr, auf dem Platz am Stadttheater zum Abmarsch nach dem Kaiserdenkmal bezw. zum Dank-Gottesdienst in der Garnisonkirche bereit. Orden 2c. mit **Eichenlaubsträußchen.** Fahne zur Stelle. Festanzug.

Nachmittags 3 Uhr steht der Verein in der oberen Bergstraße, Front nach dem Bahnhofe, zum Abmarsch nach dem Festort (**Konzerthaus**) bereit. Orden 2c. mit **Eichenlaubsträußchen. Fahne** und **Gewehre** zur Stelle.

Eintrittskarten können im Vorverkauf im Vereinsbüreau, **Gr. Ritterstraße 5**, für **20 Pf.** gelöst werden. An der Kasse **30 Pf.** Kinder unter 12 Jahren sind frei. Tanz für Mitglieder **50 Pf.**, Nichtmitglieder **75 Pf.** Ueber die Feier selbst ergeben die Programme das Nähere.

**Der Vorstand.**

## Bahnhof Schönsee b. Thorn

in nur für Unterrichtszwecke und Pensionat eingerichtetem Hause

staatl. concess.
Vorbereitungs-Institut

für das Freiwilligen- und Primaner-Examen 2c. Stets schnelle beste Resultate. Letzthin 13 Freiwillige, 2 Primaner bestanden.

Pfr. **Bienutta,**
Instituts-Direktor.

Mein seit langen Jahren mit Erfolg betriebenes

**Manufaktur-, Material- und Eisen-Kurzwaaren-Geschäft,**
verbunden mit **Kohlenhandel**

bin ich Willens anderweitiger Unternehmungen halber zu verkaufen.

Das Grundstück grenzt an 2 Straßen und hat sehr große Räumlichkeiten, die sich zur Fabrikanlage eignen.

Offerten erbitte unter **A. L. 50** an die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3.

## Sehr günstiger Gutskauf mit Brennerei.

Von den Gütern der Landbank zu Berlin ist sehr preiswerth durch mich zu verkaufen;

A. Das Restgut **Strippau** im Kreise **Berent** (Westpr.) gelegen (an der **Chaussee Berent-Danzig**), gut arrondirt, **327 ha** groß.

Hierbei sind ca: **28 ha** gute **Wiesen, 26 ha Buchenwald. — Gebäude, Park, Brennerei** (mit neuester Maschineneinrichtung), Inventar und Ernte alles gut und reichlich.

Der Acker II. bis VI. Klasse der Grundsteuer-Bonitirung; **Anzahlung 45 bis 50,000 M.**

B. Das Vorwerk **Lonken** ebendaselbst, ca. **70 ha** groß, bei **9** bis **12,000 M. Anzahlung.** — Reflektanten bitte sich vertrauensvoll an mich zu wenden.

**J. B. Caspary**
in **Berent**, Westpr.

## Viele Damen

beachten noch nicht genügend die Thatsache, dass bei Kleiderschutzborden mit krausem, rundem Plüschrand die seitwärts nach aussen abstehenden Plüschfäden Strassenstaub und Schmutz festhalten. Dadurch, dass bei der Vorwerk'schen Borde die senkrecht stehenden Plüschfäden sämmtlich den Boden berühren, reinigen sie die Bürste fortwährend selbstthätig von Schmutz und Staub, und die Vorwerk'sche Veloursborde verleiht deshalb dem Kleidersaum stets einen sauberen Abschluss.

Lassen Sie sich daher beim Einkauf von Kleiderschutzborden durch einen geringen Preisunterschied nicht abhalten, die als vorzüglich und fast unverschleissbar längst bewährte, mit dem Stempel des Erfinders „Vorwerk“ versehene Originalqualität zu kaufen, und hüten Sie sich vor den vielen minderwerthigen und unsoliden Nachahmungen.

## Gedenkblätter-Album

sind vorräthig bei:

**Dannenberg'sche** Buchhandlung, Breitestr. 26—27,
**W. Prüfer jr.**, " Schuhstr. 31,
**Robert Schulz**, " Lindenstr. 28,
**L. Schlag**, " Kl. Domstr. 6,
**J. Hentschel**, Schuhstraße 2,
**F. Feige**, Breitestraße 29—30,
**M. B. Wegsmann**, Kohlmarkt 10,
**Barnim Teuber**, Buchhandlung, Königsplatz 19, Eing. Moltkestr.,
**Gustav Kaden**, " Pölitzerstr. 93,
**Th. Bremer**, Inh. **Oscar Hoffmann**, Breitestr. 49—50,
**R. Schauer Nachfl.**, Berlinerthor 1,
**Wittenhagen'sche** Buchhandlung, Breitestraße 7,
**R. Sieber & Co.**, Mönchenstraße 21—22,
**R. Grassmann**, Kohlmarkt 10.

Die Neu Karlsbader-Hauskur von
**Dr. Hans Brackebusch**
für **Zuckerkranke, Fettleibige, Gicht-, Nieren-, Blasen-, Magen-** und **Leber-Leidende.**
**Broschüre 7. Auflage, Preis 1 Mk.**
**Selbstverlag: Berlin W., Kaiser-Allee 35.**
Mit der Gratisbeilage:
Grundsteine der chemischen Lehre vom Blute. Belehrung für Gesunde. Hülfe für Kranke.

# Vermiethungs-Anzeiger
## des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

### 7 Stuben.

**Deutschestr. 20**, 1. Etage, Wohnung v. 7 Zimmern, Badestube und allem Zubehör, sowie Garten für 1250 Mark zum 1. Oktober zu vermiethen.

**Breitestraße 14, 3 Treppen, zum 1. Oktober** d. Js. Wohnung von 7 Wohnzimmern, Schrank-, Bade- und Mädchenstube mit allem Komfort und Zubehör zu vermiethen.

**H. Kettner.**

Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu vermiethen.

### 6 Stuben.

**Kronenhofstr. 12, part. u. 3 Tr.**, herrsch. Wohn. v. 6 Zim., Balk. resp. Gart., Pferdest. p. 1. Octob. resp. **sofort. Kein Hinterh.** Näh. Kantstr. 1 1 Tr. l.

### 5 Stuben.

**Junkerstr. 13, Ecke Bollwerk**
eine Wohnung von 5 Stuben, Balcon, Badestube zu vermiethen. Näheres b. Herrn **Harnisch**, part.

[illegible]markstr. 13, 5 Zimmer, Balkon, Erker zum 1. 10. zu vermiethen.

Giesebrechtstr. 14, Wohnungen von 5 Zim. zu verm. Näheres bei **Ahl**, Wohnkeller links.

**Saunierstr. 3**, m. Badst., sof. od. 1. Oktob. Näh. H. 1 l.

### 4 Stuben.

**Deutschestr. 20**, parterre, Wohnung v. 4 Zimmern, Badestube, allem Zubeh. u. Garten z. 1. Oktober z. v.

### 3 Stuben.

**Schweizerhof 2—3**, 3 und 4 Stuben zum 1. 10. Bademeister **Schmidt.**

**Oberwiek 20a** und 20 zu vermiethen.

**Gr. Domstr. 19**, 3 Tr., 3 Stuben, Kabinet, Küche.

**König Albertstr. 28**, part., 3 Zim. m. Nebenr. z. 1. 10.

**Fuhrstr. 16**, Wohnungen von 3 Stuben m. Zubeh. zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres 2 Tr.

Zum 1. Oktober ist eine Wohn. v. 3 Zim. u. Zubeh. m. schöner Aussicht in ruhig. Hause zu verm. Preis 33 ℳ Näheres **Bellevuestr. 36**, part. links.

### 2 Stuben.

**Blumenstr. 16**, 2 Zimmer mit Kochofen und Wasserleitung.

**Blumenstr. 22, Hof, 2 Stuben.**

**Gr. Ritterstr. 5**, 2 große Zimmer, Kabinet und Küche für 32 ℳ zu vermiethen.

### Stube, Kammer, Küche.

**Kreckowerstr. 20 u. 21**, gr. Stube, gr. Kammer, Küche, Entree, mit und ohne Wasserl. u. Kloset an anständige ruhige Leute für 13 bis 19 ℳ zum 1. 9. oder später. Näheres 20a, 1 Treppe.

**Saunierstr. 3**, Hof 1 Tr., hell u. freundlich, mit Entree.

**Fuhrstr. 9**, eine Wohn. v. Stube, Kam., Küche z. v.

**Kirchenstr. 9** bei **Dittmer** ist eine Wohnung mit Wasserleitung zu vermiethen.

**Gr. Ritterstr. 5**, Stube, Kammer und Küche für 12 ℳ zu vermiethen.

**Wallstr. 17/18**, eine kleine Wohn. m. Wasserl. z. v.

### Möblirte Stuben.

**Gr. Lastadie 34**, III, frdl. möbl. Zim. an 1—2 Herren.

**Stoltingstr. 18**, 1 Tr., ein gut möbl. Zim. sof. z. v.

**Kl. Domstr. 10a, 3 Treppen rechts,** ein gut möblirtes Zimmer an 1 oder 2 Herren zum 1. Oktober zu vermiethen.

### Schlafstellen.

**Gr. Wollweberstr. 18**, Hof 4 Tr. r., findet ein Mann freundliche Schlafstelle bei einer Wittwe.

### Läden.

**Bellevuestr. 13** bei **F. Schröder**, Laden nebst Wohnung z. 1. Oktober miethsfrei.

**Lindenstraße 25,**
ein Laden zu vermiethen.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

**Bismarckstr. 19, am Bismarckplatz**, Laden, evtl. mit Wohnung, sofort zu vermiethen. Näheres im Cigarrengeschäft daselbst.

**Junkerstr. 1—3**, Laden mit Nebenraum, worin seit Jahren ein Materialgesch. betrieben, ist sogl. anderw. zu vermiethen. Näheres Vorderh. 3 Tr.

### Handelskeller.

**Saunierstr. 3** Handelskeller z. v. Näh. Hof 1 Tr.

### Kellerräume.

Kaiser Wilhelmstr. 5, 250 qm, hell u. trocken, m. Comtoir.

### Stallungen.

**Falkenwalderstr. 105**, Pferdest. f. 1 Pferd sof. z. v.

### Wohnungsgesuche.

Eine Wohnung von 2—3 Stuben, nicht über 2 Tr., in d. Nähe d. Kaserne od. Lindenstr. z. 1. Oktober gesucht. Offerten m. Preis unter Chiffre **A. 100** in d. Exp. d. Bl. erbeten.

# Arbeitskraft.

Roman von Doris Freiin von Spättgen.

(43. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Mehrere Minuten verharrte Lorle wie unter dem Banne einer Betäubung. Dann raffte sie sich auf und schritt ins anstoßende Boudoir.

Es war kaum fünf Uhr; aber der graue, umwölkte Winterhimmel hatte die Dämmerung wohl noch früher herbeigeführt als sonst.

Unheimlich düster, fast gespensterhaft traten ihr die sonst so vertrauten Möbel des behaglichen Zimmers entgegen. Etwas wie Todeshauch und Eisesstarre bewegte ihre Brust.

Nach einer Weile saß die junge Frau, in einem der großen, mit weichen Daunenkissen ausgelegten Korbstühlen fast vergraben, vor ihrem Schreibtische. Die darauf brennende niedrige Studirlampe beleuchtete ein tiefblasses, verängstigtes Gesicht.

Nein, nein, sie wollte nicht zaghaft sein und das von Fred in sie gesetzte Vertrauen rechtfertigen.

Rasch entschlossen entfaltete sie Herrn von Urbanskis Brief und las:

„Geehrter Herr!

Wie Sie sich wohl entsinnen werden, bat ich darum — Unwohlsein vorschützend — den Tag unseres Renkontres noch um einige Zeit hinauszuschieben. Jetzt kann ich offen bekennen, daß ich, um Zeit zu gewinnen, von dieser Finte Gebrauch machte.

Es hat niemals in meiner Absicht gelegen, mich mit Ihnen zu schießen, da dies aus nachstehend angeführten Gründen eine große Thorheit gewesen wäre.

Ich ersuche Sie daher, mein Nichterscheinen zu entschuldigen. Bei Herrn Balduin Säuerling, meinem Sekundanten, welchen ich in seiner Wohnung abzuholen versprach, habe ich mich brieflich zu rechtfertigen versucht. Der gute Mann wird lange gewartet haben. Zur Stunde, wo mein alter Diener und Famulus Ihnen dieses Schreiben übermittelt, bin ich bereits außer dem Bereiche Ihrer mir so menschenfreundlich zugedachten Revolverkugel — weit entfernt von der deutschen Grenze — in St. Petersburg!

Mein Leben gehört nicht mir allein, sondern ist Gemeingut von Tausenden, die Hoffnung und Vertrauen in mich setzten.

Um kurz zu sein — ich bin Anarchist und gehöre einer sich über das ganze Erdenrund erstreckenden Verbindung an. Mein kostbares Blut unnütz verspritzen, hieße eine Versündigung an der guten Sache, für die zu arbeiten und zu streiten ich einen Eid geleistet habe. Der Zweck heiligt die Mittel! Dies ist unser Wahlspruch und Mittel bedeuten für uns: Geld. Ich bin daher nach besten Kräften bestrebt gewesen, das goldene Bächlein, welches direkt von Turnau in meine Tasche rieselte, stets in gutem Flusse zu erhalten. Durch geschickt angebrachte Daumenschrauben habe ich Ihrer Mutter jede noch so unbedeutende Einnahme abzulocken verstanden. Pah, es geschah der großen Sache wegen. Hielt ich doch der eitlen, thörichten Frau gegenüber eine mächtige Waffe in der Hand, eine Waffe, die mir fortgesetzt unerschöpfliche Hülfsquellen erschloß!

Ha — im Geiste sehe ich ihr verblüfftes Gesicht! Der Ausdruck hochmüthiger Geringschätzung, mit der Sie mich bei Ihrem Besuche zu betrachten geruhten, ist mir noch zu lebhaft erinnerlich, Herr v. Wenkhard, als daß ich heute nicht eine gewisse Genugthuung dabei empfände, Ihnen ein Geheimniß zu erschließen — ein Geheimniß, welches Ihren Hochmuth etwas zu erschüttern vermöchte! Christa Wenkhard, Ihre Mutter, ist meine leibliche Schwester und von derselben niedrigen, obskuren Herkunft, wie ich selbst!

Wir sind Kinder eines Kammerdieners des verstorbenen Fürsten Stawinski auf H., dessen Sohn, wie ich erfuhr, Ihr Freund und Gönner ist. Der Name meines Vaters war Wraczek, welchen ich jedoch aus politischen und anderen Gründen bald wieder abgestreift habe. Meine Eltern starben fast zu gleicher Zeit an einer damals herrschenden Epidemie und wir Kinder wären dem Elende anheimgefallen, wenn der Fürst sich nicht hülfreich unserer angenommen.

Ich selbst wurde zum Spielgefährten und Studiengenossen seines einzigen Sohnes Wladimir emporgezogen. Bald staunten die Lehrer über meine hervorragende Intelligenz und Arbeitskraft; man weissagte mir eine große Zukunft, denn der Fürst scheute kein Opfer, mir ein umfassendes Wissen und gründliche Bildung zu Theil werden zu lassen. Seinem Wunsche gemäß sollte ich die juristische Laufbahn einschlagen. Aber wie schlecht lohnte ich meines Wohlthäters Güte! Mit neunzehn Jahren verschwand ich plötzlich aus H., um nie mehr das Geringste von mir verlauten zu lassen. Nicht nur unbezwingliche Abenteuerlust, sondern auch eine stets wachsende Abneigung gegen jedwege Autorität und Macht trieben mich ins Weite. Ich haßte den Adel und hätte es als strengste Pönitenz erachtet, mich dem alten Fürsten unterordnen und zu Danke verpflichten zu müssen.

Bald auch kam ich an die rechte Quelle und wurde mit Fühlen und Denken ein Anarchist.

Christa war mit fünf Jahren von einem Fräulein v. Lomaczinska, welche die reizende Kleine anläßlich eines Kinderfestes gesehen und liebgewonnen, adoptirt worden.

Während drei Dezennien bin ich den heimathlichen Verhältnissen völlig entrückt gewesen. Da führte der Zufall mich eines Tages nach Berlin.

Unter dem hochtrabenden Namen eines Herrn von Urbanski versuchte ich Propaganda für unsere Sache in auserlesenen Kreisen zu machen und traf dort bei Gelegenheit einer Soiree mit Ihren Eltern zusammen.

Ich erkannte Christa auf den ersten Blick an einem kleinen rothen Muttermal über dem rechten Auge, welches die Form eines Halbmondes trug.

Von Stunde an machte ich meine moralische Macht über sie geltend. Unter Androhung, dem Gatten und der Welt das Geheimniß unserer Geburt zu verrathen, zwang ich sie, mich fortgesetzt mit Geldmitteln zu unterstützen. Sie war blind, schwachherzig und eitel genug, mir zu willfahren — sie fürchtete mich!

Als ich schließlich, um völlig in Christas Nähe zu sein, nach Bärfelde zog, war die thörichte Frau bereits ein willenloses Werkzeug in meiner Hand.

Erinnern Sie sich noch daran, wie Sie damals am Vorabende Ihres Hochzeitsfestes auf dem Balkon des Alt-Steiner Schlosses standen? Da schlich ich im Dunkeln des Parkes an Ihnen vorüber und lachte heimlich über den eitlen Narren, der eines Grafen Tochter zu freien sich erkühnte und doch nur der Enkel eines Kammerdieners war.

Ich hatte mir nämlich Christa mit einer Summe Geldes zum alten Thurme des Schloßgartens bestellt, weil ich noch in selbiger Nacht eine wichtige Reise anzutreten genöthigt war. Ohne Widerspruch ließ das furchtsame Weib Vergnügen und Gäste im Stiche — um meinetwillen!

Unsere Zusammenkünfte sind aber, trotz aller Vorsicht, von den Bärfelder Klatschbasen ausgeschnüffelt worden und nach und nach fühlte ich den Boden unter meinen Füßen wanken.

Ich sah im Voraus, was kommen mußte. Aber Rache ist süß, mein Herr v. Wenkhard! Die Mühe, den garstigen Flecken auf dem Rufe Ihrer Mutter vor der Welt zu tilgen, ist Ihnen erspart worden. Mit diesem Schreiben zugleich geht ein Brief an Wladimir Stawinski, meinen einstigen Jugendfreund ab, der ihm der schönen Christa Geheimniß schonungslos enthüllt.

Soviel ich weiß, ist er ein stolzer, hochmüthiger Herr geworden, der weit eher alles andere als einen ihm gespielten Betrug verzeihen könnte. Der Name Wenkhard wird nie mehr für ihn existiren! —

Ich bin am Schlusse angelangt, „Herr Neffe". Mögen diese Enthüllungen dazu beitragen, Sie von Ihrem erbärmlichen Dünkel zu kuriren!

Hochachtend und ergebenst

von Urbanski

(alias Ladislaus Wraczek)."

Johann hatte schon drei bis vier Mal den Gong angeschlagen zum Zeichen, daß das Diner servirt sei.

Allein nur der Hausherr war dem Rufe gefolgt und im Speisezimmer erschienen. Die Gnädige sei angegriffen und habe sich niedergelegt, lautete ein von der Zofe überbrachter Bescheid.

Zwanzig Minuten später befand sich Wenkhard wieder in seinem Wohngemache.

Er fühlte das Bedürfniß nach absoluter Ruhe. Die Ereignisse der letzten Tage waren zu aufregend gewesen, als daß nicht jetzt eine Reaktion bei ihm eintrat. Sein ganzes Nervensystem lag unter einem Drucke.

Aber er wußte nur zu wohl, daß seine Kraft jetzt nicht erlahmen durfte und ihm sicherlich noch weitere Prüfungen bevorstanden.

„Muß es sein?" Diese mit schwankender Stimme hervorgebrachten Worte seiner kleinen Frau klangen ihm noch fort und fort durch den Sinn.

Ja, es mußte sein, mußte klar und wahr werden um ihn herum. Der Heimlichkeiten hatte es leider genug gegeben!

Ob Lorle wohl das unselige Schreiben bereits gelesen haben mochte? Gewiß war sie dadurch tief erschüttert worden und bedurfte nun der Sammlung.

Armes junges Weib! Ihr Leben hatte wirklich bisher Bitterkeiten und Enttäuschungen zu verzeichnen gehabt! Aber sie war auch wieder beherzt und standhaft und würde ohne jede Spur von Schwäche zu einem schnellen Resulate kommen. Seiner Idee nach konnte Lorle nur noch einen Weg einschlagen und das war der: ins Vaterhaus zurück. Klagelos und ohne Vorwurf sah er sie bereits im Geiste von ihm scheiden.

Wie wohl Ria sich jetzt in ähnlicher Lage benehmen würde? Dieses Mädchen war sicher klug gewesen, als es damals seine Werbung abgelehnt!

In schmerzliches Sinnen versunken schritt Wenkhard langsam durch das Gemach.

(Fortsetzung folgt.)



**Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.**

**Geboren:** Ein Knabe: Herrn W. Kersten [Stargard]. Ein Mädchen: Herrn Alfred Prall [Pyritz]. Herrn E. v. Wedom [Zirmoissel].

**Verlobt:** Frl. Elisabeth Sarnow mit Herrn Fritz Heeser [Stralsund]. Frl. Auguste Johannsen mit dem Versicherungsbeamten Herrn Willy Titel [Hamburg-Uhlenhorst-Stettin]. Frl. Lina Schulz mit dem Apotheker Herrn Johannes Engmann [Halberstadt].

**Gestorben:** Frau Bertha Lindenberg geb. Guse, 71 J. [Greifenhagen]. Schiffskapitän Ludwig Brandhof, 81 J. [Rügenwalde].

## 300 M. Belohnung.

### Versuchter Mord in der Mittwochstraße 9.

### Unbekannter Mörder.

Obige Belohnung wird demjenigen zugesichert, welcher den Mann, der am 29. August, Abends gegen 9 Uhr, den Schlächtermeister **E. Neumann**, Mittwochstraße Nr. 9, durch mehrere Schläge mit einem Beil und mehrere Stiche mit einem Wurstmesser vorsätzlich zu tödten versucht hat, so bestimmt und mit dem Erfolg zur Anzeige bringt, daß der Thäter wegen dieser That bestraft wird. —

Beschreibung des des Mordes Verdächtigen:

Mann in jüngeren Jahren, 20—25 Jahre alt, keine Kopfbedeckung, leichte Schuhe, vielleicht sogenannte Strandschuhe. Am Thatort ist zurückgeblieben eine hellgraue wollene Mütze mit Schirm und eine Schwefelholzschachtel mit Bild, wie solche in letzter Zeit in den Anlagen verkauft sind. Beide Gegenstände können auf der Polizei-Direktion in Augenschein genommen werden.

Der Thäter soll nach vollbrachter That aus der von innen geöffneten Ladenthüre herausgelaufen sein, die Mittwochstraße hinuntergelaufen und dann in die Kl. Oderstraße eingebogen sein. Nachricht ist der hiesigen Staatsanwaltschaft bezw. Polizei-Direktion sofort zu geben und wird im Betretungsfalle um Festnahme ersucht.

Stettin, den 2. September 1897.

Der Erste Staatsanwalt.



